

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 21 (1914)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

(Fortsetzung.)

Kunstseide.

(Nachdruck verboten.)

Von H. Boßhard.

Was für Beobachtungen macht man bei Schuß- und Zettel-flottierungen mit wenig Abbindungen? In beiden Fällen haben wir die gleiche Erscheinung. Benötigen wir eine starke Kett-dämmung, so werden die Kettfäden den Schuß an den Stellen durchschneiden, wo event. nur eine Abbindung ist à 1 bis 2 Fäden, was mich zuerst verführte zu glauben, daß ein Fehler im Harnisch sei. Haben wir einen ganz groben Kunstseiden-faden als Schuß, so kommt es weniger vor, daß der Schuß ganz durchschnitten wird und werden wir am Webstuhl auch kaum diesen Mangel herausfinden. Haben wir als Zettel einen groben Baumwollfaden, so hat dieser nicht die gleiche Wirkung auf den Schuß wie ein dünner. Nehmen wir als Beispiel einen Eisengarnfaden, wie solcher gewöhnlich in der Weberei verwendet wird, als Zettel, und einen groben Kunst-seidenfaden als Schuß und Bindung wie eben besprochen, also lange Schußflottierung und wenig resp. einfädige Abbindung, so verläßt der Stoff den Stuhl eventuell ganz gut, resp. er scheint gut zu sein. Wird solcher aber ein paar Mal herum-geschleppt oder hat er eine Ausrüstung durchgemacht, so wird er als „plucheuse“ bezeichnet werden müssen, indem der Schuß an den Bindestellen zerdrückt ist und aus dem Stoff hervorstehen wird. Nun, was werden wir mit einem solchen Stoff anstellen? Ganz einfach, wir gasieren ihn, denn feuergefährlich ist ja Kunstseide nicht mehr, sie brennt ja ungefähr wie Baumwolle. Wie gesagt, so getan. Der Stoff kommt vom Gasieren zurück, aber wie häßlich. Die zer-sprungenen Fäden konnten nicht bis ins Innere abgebrannt werden, was jedermann einleuchten wird und währenddem früher die zersprungenen Fäden sich noch dem Gewebe an-legten, so standen sie nach dem Gasieren halb abgebrannt und bräunlich (schwarzer Stoff) wie Borsten aus dem Stoff heraus, was ihn recht rau und unansehnlich machte. Somit sei man vorsichtig in der Wahl der Bindungen und in der Art der Kettendämmung. Das erwähnte Vorkommnis erinnert an ein Gewebe, das mit hochchargierter Trame gewoben wurde, wobei es der Weberin nicht mehr möglich war, ein Nest aufzumachen. Nun, wenn ein bisschen guter Wille vor-handen ist, sei es im Betrieb oder im technischen Bureau usw., so kann den meisten bisher besprochenen, von der Naturseide abweichenden Eigenschaften der Kunstseide etwas entgegengekommen werden. Vielerorts wird die Seide auch ein wenig gedämpft, um sie besser verweben zu können, wobei aber zu betonen ist, daß solche durch die Feuchtig-keit nicht stärker wird. Um dem Schuß einen bessern Halt zu geben, wird auch ein Kunstseiden- und ein Naturseiden-faden auf dem gleichen Spüli eingetragen, wenn 2fache Trame der Größe wegen verwendet werden kann, oder, was zwar Lancierstühle erfordert, es wird ins gleiche Fach je 1 Natur-seiden- und 1 Kunstseidenfaden geschossen, was einen schönern Stoff, wohl aber nicht eine größere Produktion ergibt. Ferner werden auch gleich 1 Kunstseiden- und ein Naturseidenfaden zusammengezwirnt, was mit gefärbter, nicht aber mit roher Seide und mit nachheriger Färbung gemacht werden kann, denn Kunstseide und Naturseide ziehen sich beim Färben nicht im gleichen Verhältnis zusammen, wodurch wir einen

Faden mit unzähligen Letschli, Rickli erhalten, was ihn unbrauchbar macht. Auch geht dies öfters der Färbung wegen nicht.

Können wir auch Kunstseide als Zettel verwenden? Ja. Es sind meistens Baumwollwebereien, die das tun für am Stück gefärbte Artikel, speziell für Pekins. Es wird zu diesem Zwecke ein gewöhnlicher Tramefaden, manchmal auch mit etwas stärkerem Zwirn verwendet; durch letzteren geht aber die Deckungskraft etwas verloren. Natürlich können wir Kunstseiden-Trame so wenig wie Naturseiden-Trame, oder noch weniger, ohne weiteres zu Zettel verwenden, da sie die Reibungen des Blattes nicht aushalten würde. Appretieren wir aber das Material zuvor, indem wir es in einem Stärkebad umziehen und trocknen, so erhält dieses soviel Zähig-keit, um den Reibungen eines größeren Blattes Widerstand leisten zu können, wenn auch darnach getrachtet wird, so wenig Schüsse als möglich einzuschlagen, damit der Prozeß rasch vor sich geht und dadurch also weniger Reibungen auf einen Zentimeter erfolgen. Vor dem Färben dieser Stücke wird der Appret wieder ausgewaschen und die Seide erhält die früheren Eigenschaften wieder. In Form von Trame erhalten wir somit eine gute Deckung. Habe auch Versuche angestellt, 2fach gezwirnte Kunstseide als Zettel zu ver-wenden. Eine solche Seide hält die Reibungen des Blattes bedeutend besser aus; es ist jedoch zu beachten, daß wir zum Zwirnen eben nur solche Seide benützen können, die uns zur Verfügung steht. Wenn der feinste Titre in Trame 100 deniers ist, so gibt uns dies bei 2fachem Zwirn eben 200—220 den., also nicht $\frac{20}{22}$ den. Die Knöpfe werden somit auch zehnmal größer und schlüpft bei einem 10er Blatt per Zentimeter noch hie und da einer durch, so werden doch die andern abgeschlagen. Einen prächtigen, schweren Stoff aus reiner Kunstseide können wir herstellen, jedoch keine Produktion erzielen, und mit dem Gewicht ist in diesem Falle der Seidenpreis im Zusammenhang, wenn auch ohne Charge.

Wie steht es mit dem Färben? Es zirkulieren die prächt-igsten Farbkarten, von den Kunstseidenfabriken direkt ver-sandt, und solche von den Färbereien und Farbstofffabriken. Die Farbstofffabriken geben selbst an, wie gefärbt werden soll, den Farbstoff gewöhnlich in Prozenten ausgedrückt. Ich nehme an oder glaube wenigstens, daß diese Rezepte für die her-gestellten Muster gestimmt haben, glaube aber nicht anhand meiner Erfahrungen, daß in der Praxis nach diesen Rezepten gerechnet werden kann und auch die Färbereien und noch weniger die Färber, die jemals Kunstseide gefärbt haben, glauben das. Wohl kann eine Strange musterkonform ge-färbt werden, wenn nicht schon bei dieser einzigen Strange bei der Fabrikation der Teufel die Hand dazwischen gehalten hat, also wenn sie eine normale Strange ist. Jedoch habe ich bei den vielen hundert gefärbten Partien noch nicht ein einziges Lot gefunden, das als egal bezeichnet werden konnte. Ja, was bezeichnen wir als egal, wird sich der eine und an-dere fragen, und die Antwort lautet: wenn wir die Seide ohne Zwischenoperation, wie Aussortieren etc., für Web-zwecke verwenden können. Nirgends tritt aber die Unequalität so hervor, wie beim Stoff und speziell bei Uni. Bei Lancé- und Broché-Effekten darf schon ein ziemlicher Farbunter-schied herrschen, bis solcher störend wirkt, aber auch hier

wird die Unegalität herauszufinden sein. Auf die verschiedenen Notbehelfe, wie dieser Farbunterschied ausgeglichen werden kann, brauche ich nicht weiter einzutreten, da solche bereits schon früher einmal besprochen wurden; auch sind solche Notbehelfe nicht mehr Fabrikarbeit, sondern vielmehr nur gut für einen Webschul-Studenten, dem es gewöhnlich lieb ist, wenn immer etwas nicht klappt am Stuhl, erstens, damit er weniger Fäden einziehen muß, denn wie gern macht er das! — zweitens, damit er recht viel am Webstuhl herumdoktern kann; ich darf wohl nicht sagen pfuschen, denn das hört er nicht gern und auch ich hätte es als solcher nicht gerne gehört, stimmt aber meistens doch, wenn auch nicht immer.

(Schluß folgt.)



Zoll- und Handelsberichte



Weltproduktion und Konsumation von Seide.

Regelmäßig werden unsere Leser durch die Jahrestatistiken der zürcherischen Seidenindustrie über die Versorgung von Rohseide, über die Produktion der einzelnen, Seide erzeugenden Länder unterrichtet. Über die Weltproduktion an Seide gibt uns ein sehr interessanter Bericht des französischen Zolldepartements, den wir dem „Bulletin des soies et des soieries“ entnehmen, folgende Aufschlüsse. Es betrug die Produktion an Seide auf die Hauptproduktionsgebiete zusammgezogen durchschnittlich:

| Jahre | Europa | Levante | Ostasien | Total |
|-----------|---------------------|---------|----------|-------|
| | (in 1000 Kilogramm) | | | |
| 1871—75 | 3676 | 676 | 5194 | 9546 |
| 1876—80 | 2475 | 639 | 5740 | 8854 |
| 1881—85 | 3630 | 700 | 5108 | 9438 |
| 1886—90 | 4340 | 738 | 6522 | 11600 |
| 1891—95 | 5518 | 1107 | 8670 | 15295 |
| 1896—1900 | 5220 | 1552 | 10281 | 17053 |
| 1901—1905 | 5312 | 2304 | 11476 | 19092 |
| 1906—1910 | 5551 | 2693 | 15836 | 24080 |
| 1911 | 4430 | 2960 | 17280 | 24570 |
| 1912 | 4990 | 2300 | 19450 | 26740 |

Bei genauer Betrachtung vorstehender Ziffern ergeben sich einige besonders wichtige Punkte, die hervorgehoben werden sollen.

Auffällig ist vor allem die beständige Produktionsvermehrung, die mit Ausnahme der Zeit von 1876—1885 seit nunmehr 40 Jahren anhält. Die dem Seidenhandel und der Seidenindustrie zur Verfügung stehenden Quantitäten des Jahres 1911 wurden seinerzeit provisorisch auf 23,805,000 kg geschätzt; die Wirklichkeit mit 24,570,000 kg übertraf die Schätzung um rund 765,000 kg. Das Jahr 1912 zeigt einen Ertrag von total 26,740,000 kg und übersteigt somit das Jahr 1911 noch um 2,170,000 kg oder 8,5%. Diese fortwährende Steigerung der Produktion drängt die Frage auf, ob wohl bald die Höchstleistungen erreicht sein werden? Wir glauben es nicht. Die Gewohnheit, Seidenstoffe oder mit Seide gemischte Gewebe zu verwenden, wird sich stets noch weiter verbreiten, sei es, weil fortwährend weitere Bevölkerungsschichten sich damit bekleiden, oder sei es, weil unsere gesellschaftlichen Gewohnheiten sich auf neuere Absatzgebiete übertragen.

Nebst dieser beständigen Erhöhung der Produktion ist die ungleiche Anteilnahme der einzelnen Seidenregionen an dieser Steigerung sehr auffällig. Die durchschnittliche Produktion der Jahre 1871—75 von 9,546,000 kg ist von derjenigen des Jahres 1912 mit total 26,740,000 kg um 17,194,000 kg übertroffen worden. Von welchen Gegenden kommt nun diese enorme Mehrproduktion? Die europäischen Seiden steigerten sich von 3,676,000 kg der Jahre 1871—75 auf 4,990,000 kg im Jahre 1912, ein Mehrertrag von 1,314,000 kg. Die Levante erhöht ihre Produktion um 1,624,000 kg und dieselbe ostasiatischer Seiden stieg von 5,194,000 kg der Jahre 1871—75 auf 17,280,000 kg im Jahre 1912, also um 12,086,000 kg oder um mehr als 230%. An der gesamten Mehrproduktion des Jahres 1912 von 17,194,000 kg partizipiert also Ostasien, d. h. China und Japan mit obiger Summe. Man sieht daraus, welche große Rolle diesen beiden Ländern an der Weltversorgung mit Seide zukommt. In Wirklichkeit ist die Steigerung zu Gunsten von China

und Japan noch größer, wenn man nur die Ergebnisse seit Beginn des 20. Jahrhunderts betrachtet. Vergleichen wir z. B. die Periode von 1901—05 mit dem Jahre 1912, so ergibt sich für die europäische Produktion ein Rückgang von 5,312,000 kg auf 4,990,000 kg, für die Levante ein solcher von 2,304,000 kg auf 2,300,000 kg, für China und Japan aber ein Mehrertrag, indem sich die Produktion von 11,476,000 kg auf 19,450,000 kg steigerte. Während also innerhalb der letzten zwölf Jahre die Produktion europäischer Seiden ziemlich zurückgegangen ist, bewegte sich dieselbe in der Levante ungefähr im gleichen Rahmen; China und Japan aber steigerten ihre Produktion um 7,974,000 kg. Da die Mehrproduktion des Jahres 1912 gegenüber der Jahre 1901—05 7,648,000 kg beträgt, fällt der Gewinn also vollständig auf die ostasiatischen Seiden.

Es muß daher zugegeben werden, daß die Produktion europäischer Seiden im Abnehmen begriffen ist. In Frankreich wie in Italien, ebenso im übrigen Europa interessiert sich die bäuerliche Bevölkerung weniger als früher für die Seidenraupenzucht. Gewisse Spezialkulturen, wie Reben, sodann lokale Industrien, die sich in den ländlichen Gegenden immer mehr und mehr verbreiten, wie z. B. die Seidenstickerei in den Cevennen, bringen der Bevölkerung eben mehr ein als die Seidenraupenzucht. Damit soll indessen nicht gesagt werden, daß die Seidenproduktion Europas und der Levante beständig zurückgeht, da hauptsächlich klimatische Einflüsse und sodann auch Verbesserungen in der Züchtungsmethode auf das Ergebnis günstig einzuwirken vermögen. Gleichwohl aber kann mit einer wesentlichen Steigerung der Produktion in Europa, der Levante und den Ländern Zentralasiens nicht gerechnet werden.

Anders verhält es sich mit China und Japan. Diese beiden Länder werden mehr und mehr die Versorgung der Welt mit Seide an sich ziehen. Da vorstehende Tabelle indessen nur die Quantität der aus China und Japan exportierten Seide angibt, ist natürlich die eigentliche Produktion noch größer. Die Versorgung der dortigen Webereien nimmt ebenfalls ein größeres Quantum in Anspruch, sodann befinden sich stets noch beträchtliche Stocks auf Lager. Nach Mitteilungen europäischer Firmen in Japan, die indessen auf ihre Richtigkeit schwer zu prüfen sind, wird der Eigenbedarf Japans auf zirka 30% der dortigen Seidenernte angegeben, woraus resultieren würde, daß Japan etwa 70% seiner Produktion ausführt und könnte in diesem Falle die Gesamtproduktion Japans auf 15,000,000 kg geschätzt werden.

Von großem Interesse ist es, die japanische Ausfuhr von Seide in den letzten Jahren zu verfolgen. Dieselbe betrug:

| Jahr | kg | Jahr | kg |
|---------|-----------|---------|------------|
| 1905—06 | 4,619,000 | 1909—10 | 8,372,000 |
| 1906—07 | 5,992,000 | 1910—11 | 8,935,000 |
| 1907—08 | 6,370,000 | 1911—12 | 9,370,000 |
| 1908—09 | 7,570,000 | 1912—13 | 10,620,000 |

Die Steigerung ist seit 1905 ununterbrochen. Von 4,619,000 kg im Jahre 1905 erreichte die Ausfuhr japanischer Seide in Jahre 1912 das ansehnliche Quantum von 10,620,000 kg. Im Zeitraum von acht Jahren eine Erhöhung von rund 130%. Trotz dieser enormen Steigerung ist es nicht anzunehmen, daß Japan in Bälde an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sein wird. Die japanische Regierung unterstützt in jeder Beziehung die Seidenraupenzucht; sie hat erkannt, daß es für das Land von zwingendem Bedürfnis ist, die Ausfuhr von Seide zu fördern, um die Waren die es aus dem Auslande beziehen muß, zu bezahlen. Ferner ist die Ausfuhr von Seide für den japanischen Staat eine vorzügliche Einnahmequelle, sodaß die Regierung im eigenen Interesse die Exportierung fördert. Deshalb wurden in jüngster Zeit auch seitens der Regierung in Korea große Anstrengungen gemacht um auch dort die Seidenraupenzucht einzuführen. Wenn auch die bisherigen Ergebnisse nicht befriedigend ausgefallen sind, so muß doch zugegeben werden, daß zufolge der unermüdlichen Energie, mit der die Japaner ihre Arbeiten unternehmen, sie auch dort Erfolg haben werden und Korea zu einem neuen Seidenproduktions-Lande machen werden.

Ähnlich verhält es sich mit China und so darf gesagt werden, daß Ostasien noch lange unerschöpfliche Quellen für die Seidenversorgung der Welt bietet.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1913.

Die vorläufige Zusammenstellung der Handelsstatistik weist folgende Zahlen auf:

| | Ausfuhr: | | |
|---|--------------------|---------|---------|
| | 1913 | 1912 | 1911 |
| | in tausend Franken | | |
| Ganz- und halbseidene Gewebe | 105,199 | 108,498 | 101,405 |
| Tücher und Cachenez | 2,012 | 2,079 | 2,338 |
| Bänder | 42,063 | 41,474 | 39,582 |
| Seidenbeuteluch | 5,307 | 4,912 | 4,964 |
| Näh- und Stickseide, roh und gefärbt | 1,436 | 1,670 | 1,616 |
| Näh- und Stickseide in Detailaufmachung | 1,515 | 1,710 | 1,648 |
| Seiden-Stickereien und Spitzen | 3,648 | 4,423 | 4,815 |
| Seidene Posamenterie | 107 | 74 | 119 |
| Kunstseide | 4,997 | 4,810 | 4,244 |
| | Einfuhr: | | |
| Ganz- und halbseidene Gewebe | 11,382 | 10,484 | 10,074 |
| Tücher und Cachenez | 415 | 440 | 503 |
| Seidene Decken | 133 | 115 | 149 |
| Bänder | 2,429 | 2,218 | 2,305 |
| Näh- und Stickseide | 974 | 916 | 827 |
| Seidene Posamenterie | 964 | 1,258 | 1,276 |
| Kunstseide | 2,000 | 1,152 | 1,009 |

Das Ergebnis des Jahres 1913 ist für Seidenstoffe ein mittelmäßiges, für Bänder ein gutes; die Berichte über den vorzüglichen Geschäftsgang in der Bandindustrie hätten zwar eine noch größere Ausfuhrziffer erwarten lassen. Für die Seidengewebe stellt sich die Minderausfuhr gegenüber 1912 auf 3,3 Millionen Franken oder 3 Prozent, während die Bandausfuhr um 600,000 Franken oder 1,5 Prozent gestiegen ist. Dem Gewichte nach sind mehr Seidenstoffe ausgeführt worden als 1912, dafür ist aber der statistische Mittelwert pro kg von 51 1/2 Fr. im Jahr 1912 auf 49 Fr. oder um 4 Prozent gesunken und dies trotzdem die Rohseidenpreise im Jahr 1913 durchschnittlich etwas höher standen als 1912. Die Gegenüberstellung der Ausfuhr von Seidengeweben in den vier Quartalen zeigt, daß, während die ersten drei Quartale dem Jahr 1912 gegenüber einen erheblichen Ausfall aufweisen, das vierte Quartal 1913 über ein verhältnismäßig sehr starke Ausfuhrziffer gebracht hat; ohne die kräftige Entwicklung in den letzten Monaten hätte das Jahr 1913 in bezug auf die Ausfuhrziffer sehr ungünstig abgeschnitten.

Ausfuhr von ganz- und halbseidener Stückware im

| | 1913 | 1912 | 1911 |
|------------|----------------|----------------|----------------|
| I. Quartal | Fr. 26,969,100 | Fr. 30,408,000 | Fr. 27,586,300 |
| II. " | " 24,861,700 | " 25,732,500 | " 23,658,600 |
| III. " | " 27,172,300 | " 29,083,400 | " 26,297,900 |
| IV. " | " 26,196,400 | " 23,274,500 | " 23,862,400 |

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren bewegt sich seit mehreren Jahren in gleichen Bahnen; eine Ausnahme machen allein die ganz- und halbseidenen Stoffe die, im Zusammenhang mit der Moderichtung, für das Jahr 1913 eine außerordentlich hohe Ziffer aufweisen. Bemerkenswert ist auch der steigende Bezug ausländischer Kunstseide; der Posten stellte sich im Jahr 1911 auf 117,300 kg, im Jahr 1912 auf 136,500 kg und im Jahr 1913 auf 265,400 kg.

Ausfuhr gefärbter Seide aus Italien. Die italienische Seidenfärberei reicht an Bedeutung bei weitem nicht an die gleichartige französische, schweizerische und deutsche Industrie heran, sie arbeitet aber doch, wenn auch in bescheidenem Maße, ebenfalls für das Ausland und zwar in der Hauptsache für schweizerische Fabrikanten.

Die Ausfuhr stellte sich in den drei letzten Jahren auf:

| | 1913 | 1912 | 1911 |
|--------------------|------------|-----------|-----------|
| Schweiz | kg 64,400 | kg 35,200 | kg 33,100 |
| Deutschland | " 35,600 | " 14,500 | " 14,000 |
| Österreich-Ungarn | " 17,400 | " 14,800 | " 16,000 |
| Vereinigte Staaten | " 8,100 | " 2,100 | " 100 |
| England | " 5,100 | " 2,500 | " 1,600 |
| Andere Länder | " 9,200 | " 9,600 | " 12,200 |
| zusammen | kg 139,800 | kg 78,700 | kg 77,000 |

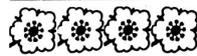
Das starke Anwachsen im letzten Jahr ist dem Streik in den deutschen und schweizerischen Seidenfärbereien zuzuschreiben; die schweizerische und die deutsche Seidenstoff- und Bandweberei haben damals aus zwingenden Gründen die italienische (und die französische) Seidenfärberei in erhöhtem Maße herangezogen.



Konventionen



Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands. Der Ende Dezember 1913 abgelaufene Kartellvertrag zwischen dem Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands und der Vereinigung der deutschen Sammet- und Seidenwaren-Großhändler wurde erstmals bis Ende Februar provisorisch verlängert. Da die in der Zwischenzeit stattgefundenen Verhandlungen zwecks Abschlusses einer neuen Verständigung nicht zum Ziele geführt haben, ist der bestehende Kartellvertrag neuerdings und zwar bis 1. Juni 1914 ohne jegliche Änderung verlängert worden. Demgemäß sind auch die Endtermine für die Abnahmefristen vom 24. August auf den 24. November dieses Jahres verlängert worden. Im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung zwischen den Fabrikanten und ihren Hauptabnehmern sind auch die Kartellverträge des Seidenstoff-Fabrikantenverbandes mit den Verbänden der deutschen Detailisten der Textilbranche und der deutschen Kauf- und Warenhäuser bis 1. Juni 1914 verlängert worden.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen in Schaffhausen. Die Generalversammlung der Gesellschaft hat gemäß dem Antrage des Verwaltungsrates beschlossen, es sei der nach Abzug einer 5prozentigen Dividende verbleibende Gewinnsaldo für 1913 von Fr. 446,232 wie folgt zu verteilen: Statutarische Verwendungen für Dispositionsfonds, Delcredere-Konto, Pensions- und Wohlfahrtskonto usw. 50 Prozent gleich Fr. 223,116 Dem Gewinnsaldo-Vortrag aus dem Jahre 1912 von Fr. 396,978 werden Fr. 16,863 entnommen, wodurch der jetzt weiter noch zu verteilende Gewinn auf Fr. 240,000 steigt. Hieraus werden 4% Superdividende bezahlt. Der Vortrag auf 1914 beträgt Fr. 380,094

Deutschland. Mechanische Seidenweberei A.-G., Viersen. Das abgelaufene erste Geschäftsjahr der Gesellschaft wird als günstig bezeichnet und schließt mit einem Bruttoertrage von 593,525 Mk. Nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen werden aus dem Reingewinn 120,000 Mk. zur Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent bereitgestellt. 23,114 Mk. kommen neu zum Vortrag.

Nordamerika. European and Asiatic Importing Co. in New-York. In New-York ist unter der Firma European and Asiatic Importing Co. mit einem Kapital von 500,000 Dollars eine Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck der direkte Import der Gespinste von Yokohama, Schanghai, Canton und Mailand ist. Die Gesellschaft wird nachstehende Seidenfirmen vertreten: P. Douville & Co. in Yokohama, Jacques Azadian in Schanghai, Herbert Deut & Co. in Canton und E. Zellweger & Co. in Mailand und Basel.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Die Situation ist nicht ohne günstige Gesichtspunkte.

Konsum-Schätzungen von über 14 3/4 Millionen Ballen sind während der Woche wieder hervorgetreten. Weiter enthält der kürzliche Bericht des Census-Bureau der Vereinigten Staaten den folgenden Paragraph:

«Neue Spinnereien sind in einer Anzahl von Ländern unter Konstruktion, und es ist wahrscheinlich, daß die Bedürfnisse der Spinnereien für das am 31. August 1914 endende Jahr denen des vorausgegangenen Jahres gleichkommen, wenn nicht übersteigen wird.»

(Der Verbrauch im letzten Jahre erreichte nach dem Statistiker Herrn Hester 14,903,000 Ballen.)

Lancashire klagt über die gegenwärtigen unlohnenden Verhältnisse des Geschäfts, und organisierte Betriebseinschränkung ist unter den Webereien in Burnley in Kraft. Doch scheint kein Wunsch vorhanden zu sein, sie auf an-

dere Distrikte in Lancashire auszudehnen, obgleich der «Oldham Chronicle» in seinem Ueberblick des Fonds und Aktien-Marktes darüber klagt, daß zu viele neue Spinnereien vorhanden sind.

In Süd-Deutschland sind, wie wir hören, die Spinnereien einer Fortdauer der Betriebseinschränkung entgegengeneigt, was wir als ein Anzeichen für eine Besserung ansehen zu dürfen glauben; in Frankreich ist das Geschäft besser.

Hinsichtlich der Ernte, schreibt man aus New-Orleans, wie folgt:

«Die Eingänge von den Plantagen sind so klein, daß sie die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Plantagen-Versorgung ungefähr erschöpft ist. Ungezählte Städte des Innern verschiffen jedoch Baumwolle rapide, was die Bewegung anschwellt.

Der durchschnittliche Grad der Ernte in der westlichen Hälfte der Zone war der geringste, welcher je verzeichnet worden ist, und sehr wenig gute Grade bleiben westlich vom Mississippi-Flusse. Die Texas-Lager sind groß und bestehen beinahe ganz aus niedrigen Graden.»

Gegen die Möglichkeit eines großen Konsums haben wir jedoch eine große Erntebewegung und eine statistische Position, welche nicht stark genannt werden kann. Die sichtbare Versorgung vergrößert sich stetig und hat nun 5,284,000 Ballen erreicht, gegen 4,812,000 im vergangenen Jahre, und 5,358,000 Ballen vor zwei Jahren, welches der frühere Rekord zum gleichen Datum war.

Die Erntebewegung scheint in der Tat Ernteschätzungen entmutigt zu haben, welche vor einigen Monaten in Umlauf waren, und 14³/₄ Millionen werden als wahrscheinlicher Ertrag bezeichnet, wenn nicht mehr.

Die Baumwoll-Korporation der südlichen Staaten, welche vor einiger Zeit mit einem Kapital von 1,000,000 zum Zwecke des Zurückhaltens der Baumwolle für 15 Cents gegründet worden war, ist bankerott geworden, und wir vernehmen, daß viele Operateure des Südens, groß und klein, veranlaßt worden waren, zu glauben, daß durch Zurückhalten der Baumwolle vom Markte die Preise auf 15 und 16 Cents steigen würden, in welcher Erwartung sie große Termin-Engagements anhäuften. Diese Engagements sind nur teilweise liquidiert worden und ein weiterer Preisabschlag mag fernere Liquidationen für Rechnung des Südens herbeiführen.

Was die neue Ernte anbelangt, so zeigen die letzten Nachrichten gute Regen über die ganze Zone an, und große Verkäufe von Düngemitteln. Ein Korrespondent schreibt bezüglich des Areal:

«Ueber jeden Zweifel wird das Areal viel vergrößert werden. Im vergangenen Jahre muß es 37 Millionen Acres überschritten haben, da das Bureau ein abgeerntetes Areal (nach Abzug dessen, was aufgegeben worden war) von 36,011,000 Acres zugibt, sodaß eine Vergrößerung von 7 Prozent 40,000,000 bedeuten würde.»

Andere Berichte zeigen eine gute Nachfrage für Oktober-Lieferungen zu den gegenwärtigen Preisen an, trotz der Aussicht auf ein großes Areal, und viele glauben, daß, was immer auch der Verbrauch dieser Saison sein mag, die nächste Saison einen neuen Rekord erreichen wird.

Aegyptische Baumwolle. Andauernde Schwäche herrschte während des ersten Teiles der Woche vor und Preise gaben zirka 15 Punkte nach; ein Teil dieses Abschlages ist jedoch seitdem wieder zurückgewonnen worden und der Ton ist zurzeit, da wir dieses schreiben, ausgesprochen stetiger.

Die Ankünfte während der Woche waren groß — 158,000 Cantars gegen 68,600 im vergangenen Jahre — und das totale Insight ist jetzt 6,912,000 Cantars gegen 7,084,500 im letzten Jahre. Unsere Freunde in Alexandrien kableten, daß sie erwarten, die Ankünfte werden in ungefähr dem gegenwärtigen Umfange für die nächsten paar Wochen

andauern und dann rapide abfallen, da die Entkörnungsanstalten zu Ende des Monats schließen. Sie schätzen die Ernte auf 7,200,000 Cantars.

Es würde beinahe scheinen, daß, wie im Falle der amerikanischen, viele Schätzer zu Beginn der Saison enttäuscht worden waren, und daß immer noch die Möglichkeit auf eine Ernte vorhanden ist, welche wenig unter der des vorigen Jahres kommt.

Es sind jedoch Anzeichen einer besseren Nachfrage zu den jetzt herrschenden niedrigen Preisen vorhanden und Alexandrien berichtet über gutes Kaufen seitens der Spinnereien.

In Lancashire sind einige gute Kontrakte während der Woche zum Abschluß gebracht worden und es wird gesagt, daß sich große Ordres in der Schwebe befinden.

Wir vernehmen, daß größeres Interesse in die neuen Erntelieferungen gezeigt wird, als zu dieser Zeit des Jahres gewöhnlich ist. Es wird geschätzt, daß zirka zwei Drittel der neuen Ernte in Sakellaridis gepflanzt werden wird, welche Art seitens der Spinnereien wegen ihres Stapels vorgezogen wird und seitens des Fellah wegen ihrer rapiden Reifequalitäten.

Betreffs der Preise, so wird, falls amerikanische Baumwolle nachgeben sollte, Aegyptische voraussichtlich folgen, doch erscheint die letztere Flocke zu ihrer gegenwärtigen Prämie — Fully Good Fair Brown ist nur 212 Punkte über Middling amerikanische — billig.



Seide.

Die anhaltende Nachfrage nach den gegenwärtig begehrten Modeartikeln belebt auch auf dem Rohseidemerkte den Verkehr. Hiebe bleiben Extra-Qualitäten bevorzugt, die in Anbetracht spärlichen Angebots ihre Preise gut zu halten vermögen. Asiatische Seiden zeigen in Anbetracht der kommenden neuen Ernte eher eine weniger feste Preishaltung.

Seidenwaren.

Der plötzliche starke Begehrt nach Taffetgeweben und nach Ecossais trägt auf dem Platz Zürich nicht nur zur Erleichterung der Warenlager, sondern auch zur Belebung der Fabrikationstätigkeit bei. In Taffetas couleurs und schwarz wurden neue Bestellungen aufgegeben, ebenso in Ecossais auf kürzere Lieferungstermine. In Deutschland ist man zwar der Meinung, daß die Schottenmode auch noch den nächsten Winter mitmachen werde. In stückgefärbten Artikeln werden Crépons, Krepp und Moirés weiter begünstigt, ferner gehen Musseline in guten Qualitäten.

Sammete und Bänder bleiben von der Mode immer noch begünstigt. Aus Lyon wird der „N. Z. Z.“ Ende Februar über diese Artikel folgendes mitgeteilt:

Sammete und Bänder. Das Bestellungsgeschäft in glatten Sammeten nimmt einen sehr guten Fortgang und die Arbeit wird intensiver. Ein Teil der Aufträge wird mit später zu fixierenden Lieferzeiten erteilt, aber im wesentlichen bestimmt die Großkundschaft bereits das Datum der Abnahme. Chiffon-Qualitäten machen sich sehr bemerkbar und im allgemeinen handelt es sich um doppelbreite Ware. Für handgewobenes Erzeugnis sind die Aufträge bereits zahlreich. Während mit schwarzen Geweben vorangegangen wird, haben farbige Sammete noch wenig Arbeit und nur die klassischen Farben in dunkelbraun, grau und dunkelblau sind einigermaßen vertreten. Der Verkehr in vorrätiger Ware erhält sich in gewissem Umfang, wobei moirierte Sorten gut abschneiden. Fassonierte Sammete nehmen verhältnismäßig sehr geringes Interesse in Anspruch. Mit Sammeteffekten gearbeiteter Crêpe de Chine sieht allein gutes Geschäft. Panné und Plüschzeichnen keine wesentlichen Abschlüsse.

Der Bedarf an vorrätigen Bändern ist von ziemlichem Belang und daneben ist das Bestellungsgeschäft in Sommer-

ware von befriedigendem Umfang. Uni-Gewebe in Tango-Farben sind hauptsächlich verlangt: Charmeuse, leichter Liberty und Atlas in glanzreichen, weichen Geweben. Ziemlich viel geht bedruckt ab, wogegen sich für gemusterte Sachen nur unbedeutendes Interesse bekundet. — Der Handel in Schärpen ist ein unbedeutender und Aufträge für glatte Musselinware auf Sommer machen sich kaum bemerkbar. Aus Crefeld wird über Sammete ebenfalls wie folgt geschrieben:

In der Sammetbranche haben die Fabriken sozusagen die volle Arbeitszeit wieder aufgenommen, da in letzter Zeit genügende Bestellungen eingelaufen sind, an welchen das Ausland hauptsächlich teilnimmt. Die letzteren, besonders die Pariser Bestellungen, lassen darauf schließen, daß den Sammetfabriken wieder eine gute Saison bevorsteht, und der Artikel Sammet wieder von der Mode bevorzugt wird. Für Konfektion ist Velours chiffon, doppelt breit, der Hauptartikel. Die Aufträge in diesem Artikel sind derart, daß einige Fabrikanten ihre Produktion für 1914 verkauft haben. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß das Ausland an diesen Orders am stärksten beteiligt ist. Auch liegen Anzeichen vor, daß wir nach langen Jahren einmal wieder eine Besatzmode bekommen werden, die vor allen Dingen den farbigen Sammeten zugute kommen würde. In Velours jacquard, ecossais und rayé gehen ebenfalls schon die ersten Aufträge ein. In der Putzbranche dieselbe günstige Aussicht. Die Pariser Kundschaft, die bis zum 31. Januar bestellte, hat große Bestellungen in Sammet gegeben, und zwar in Baumwoll-, Schappe- und Seidensammeten. Im großen ganzen lassen alle Anzeichen darauf schließen, daß das Jahr 1914 für die hiesige Sammetindustrie ein Rekordjahr werden wird, zumal auch die Lyoner Sammetfabriken sich in derselben günstigen Lage befinden.



Musterneuheiten der Claude-Kollektion.

Die letzten Sendungen von J. Claude frères in Paris weisen neuerdings eine große Anzahl hübscher, zum Teil neuartiger Stoffe auf. In Taffetas finden sich eine große Auswahl effektvoller Farbzusammenstellungen als rayés, ombrés und dégradés, ferner Taffetas chiffon chiné und überaus geschmackvolle Taffetas écossais und Radium imprimé, sodann einige hübsche neue Moiré-Effekte vor, z. B. moiré tourbillon und moiré alsacienne. Die am Stück gefärbten Gewebe sind in der Kollektion immer noch dominierend; unter den Crêpons befinden sich Kombinationen von rayés und neuen Armüren, erzeugt durch verschiedene Bindungen, wodurch der Crêpon-Effekt auf dem gleichen Muster, streifenweise mehr oder weniger stark ausgeprägt, zur Geltung gelangt. Die Crêpes weisen sowohl in glatten als auch in fassonierten Mustern eine reiche Auswahl auf; in glatt kommen Crêpe écossais imprimé, Crêpe imprimé usw. vor, die fassonierten Muster wirken durch überaus abwechslungsreiche Bindungs-Kombinationen sehr gefällig. Fassonierete Gazen bringen durch günstige Verteilungen von Taffet und Gaze in ruhigen Dessins sehr hübsche Flächenwirkungen.

In Krawatten-Mustern findet sich hauptsächlich in fassonierten Stoffen stets sehr große Auswahl.

Ein Sortiment neuer Farbmuster unter dem Namen Nuances Trianon weist durchwegs sehr schöne abgetönte Frühjahrs- und Sommerfarben auf.

R. H.



Pariser Modeneuheiten.

Hierüber wird folgendes mitgeteilt:

Die Pariser Modellfirmen Paquin, Doucet, Callot sœurs und Beer haben soeben mehrere Modelle mit sehr viel Spitzengarnierung herausgebracht.

Es sind dies Genres auf Seidentüll in Breiten 35, 40, 50 und 70 Zentimeter, in flach Venise, zarten Luftgenres usw.

Seidentüllspitzen bzw. Halbvoltants sind besonders viel an den neuen Modellen zu sehen, und es ist also begründete Hoffnung vorhanden, dass für die Spitzenfabrikation wieder eine günstigere Zeit in Aussicht steht.

Beiläufig erwähnt, hat auch an den letzten Hofflichkeiten in England die Königin die Spitzenverwendung ausdrücklich protegirt.

Ferner kauft Paris enorm viel Taft, glatt, geblümt, gestreift, schottisch.

Zu Besatzzwecken gestreifte Taft in vielen Farben mit in der Breite variierenden Streifen.

Ein neuer Kreppstoff mit bedrucktem Kreppoberstoff und Atlasrücken. Rücken und Oberstoff kontrastieren in der Farbe.

Paquin verarbeitet einen neuen Satin broché mit Cordeffekt, ein ganz lockeres Gewebe.

Ein anderer neuer Seidenstoff, höchst luxuriös, nennt sich Crêpe de Chine broché-Voile.

Gabardine de soie ist der Name eines dicken, weichen, feingerippten Stoffes.

Strohstoffe bringt die Haute Couture, die meisten davon sind teils aus Stroh, teils aus Leinen oder Baumwolle, einige aber auch ganz aus Stroh.

Bemerkenswert sind auch die Namen, durch die neue Gewebearten gekennzeichnet werden. Im vorigen Jahre tauchten Namen, wie Affenhaut, Pfirsichhaut, Gänsehaut, zum ersten Male als Benennung der eigenartigen neuen Stoffe auf und wurden schnell populär. In diesem Jahre bringen die Fabrikanten Namen, wie Eidechse, Baumrinde, gehämmerte Stoffe, Waffel, jedenfalls möglichst treffende Bezeichnungen, damit jedermann sofort weiß, was er sich unter derart benannten Stoffen vorzustellen hat. Es genügt eben heute nicht mehr, daß man gut zu fabrizieren versteht, man muß schon eine dichterische Ader haben, um seinen Fabrikanten einen treffenden und zugleich poetischen Namen mit auf den Weg zu geben, der „zieht“.



Ueber die neuen Farben

wird folgendes mitgeteilt: Die ungeheuer starke Vorliebe für Schwarz, die plötzlich ausgebrochen ist, beeinflusst die Farbenkarte des Herbstes nicht unwesentlich. Die Töne werden überall etwas dunkler. Der schwarze Hut wird in diesem Frühjahr so stark dominieren, daß er das gesamte Kostüm beeinflussen wird. Für die Baumwoll-, Tüll- und Seidenstoffe des Frühlings kommt die zarte Pastelltönung wieder zu ihrem Recht: weiß, zart, grün, rosa, lichte, altblau und alle gelben Töne. Andererseits sind die Kostümstoffe für die Straße, die wirklichen Tailormade-Kostümstoffe, dunkler gehalten.

Blau wird an erster Stelle als Modefarbe genannt; es schwankt zwischen den Nuancen: Pétrolgraublau, Königsblau, Chinesenblau (ein grünlicher Ton), Marine, fast Schwarzblau und Corbeau, eine ganz ähnliche Nuance. Auch die ersten Herbstmuster zeigen ein grünliches Blau von feinem Reiz, namentlich in Velvet.

Grün ist die Frühlingsfarbe, so auch in diesem Jahr. Lindengrün, ein zartes Myrtengrün, Olive in diskreten Tönen, lebhaftes Smaragd sind dabei an erster Stelle zu nennen.

Für Sportzwecke dürften Smaragd- und Chinesengrün sehr modern werden. Sportmäntel in diesen Farben haben gelbe Bernsteinköpfe als Aufputz.

Braun hat sich auch für den Frühling gehalten, von tête de nègre bis zum Champagneton. Manche braunen Töne sind so rötlich, daß sie an Mahagoni erinnern. Gelbliche

Töne werden immer populärer, goldbraun ist speziell in Bändern modern. Auch gelb soll eine Sportfarbe par excellence werden. Paris bringt ein Altgold, das man „American Dollar“ getauft hat.

Rot hat starke Aussichten für den Herbst, da es gerade für diese Jahreszeit ein sehr geeigneter, warmer Ton ist. Wunderschöne Terrakott-Töne zeigen die ersten Herbstmuster, auch reiche Mahagoni-Nuancen und jene gelblichrote Farbe, die man Tango nennt. Cerise, Burgunder, kurz jede Tönung in Rot wird gebracht werden. Eine ganz neue rote Farbe, deren Name noch nicht gefunden ist, wird das schon so lange beliebte Cerise etwas in den Schatten stellen. Aber alle diese Farbenfantasien werden Schwarz und seine immer vornehme Wirkung nicht ausstechen können.

Eine Farbenkarte.

für Spitzen und Tulle der Union des Représentants de Fabrique, Paris, ist kürzlich auch zur Ausgabe gelangt. Dieselbe weist 68 verschiedene Nuancen auf. Wir finden darin fünf auf das feinste abgestufte Arten von Weiß, beginnend mit einem schneeigen Weiß und endigend mit dem bläulichen Porzellanweiß. Dann folgen fünf Abstufungen in Ivoire und fünf in Creme. Auch in Beurre (Butter) sind fünf verschiedene Töne vorhanden. Daran reiht sich eine Auslese in Cuir (Leder) und Bouchon. Beige und Champagne sind je in fünf Nuancen zu finden, mit der mattesten beginnend, abgetönt. Fünffach ist ferner Ecu vertreten. Auch der Ockerfarbe ist gedacht, und ebenso enthält die neue Karte drei verschiedene Farben in Chaudron. Nicht unerwähnt wollen wir noch lassen, daß acht „Arabes“ (Bindfaden)-Farben zu finden sind, die speziell in der Innendekorationsbranche ihre Verwendung finden.



Industrielle Nachrichten



Neuer Farblohntarif. Es ist in den „Mitteilungen“ schon berichtet worden, daß der Internationale Verband der Seidenfärbereien ab 1. Mai 1914 eine Erhöhung der Farbpreise in schwarz und couleur um 5 Prozent eintreten lassen wird. Die Erhöhung wird von der Färberei in der Hauptsache damit begründet, daß nach dem Färberstreik des letzten Jahres in Krefeld, Zürich und Basel, freiwillig erhebliche Lohnverbesserungen vorgenommen worden seien, und daß eine Anzahl Drogen eine wesentliche Verteuerung erfahren hätten. Der neue Tarif, der den zurzeit noch geltenden Tarif vom 1. April 1912 ersetzen wird, ist am 28. Februar dieses Jahres veröffentlicht worden.

Wie vor zwei Jahren, setzt sich der Internationale Verband, dessen Geschäftsleitung in Krefeld liegt, aus folgenden Färberei-Organisationen zusammen: Verband zürcherischer Seidenfärbereien, Verband der Basler Färbereien, Verband der deutschen Seidenfärbereien, Verband österreichischer Seidenfärber, Chambre syndicale des teinturiers de Lyon et St. Etienne und Firma Gillet & fils in Como. Während die schweizerischen, die deutschen und die österreichischen Verbände alle namhaften Landesfärbereien umfassen und in- und ausländischen Fabrikanten gegenüber die internationalen Farbpreise- und Bedingungen einhalten, bilden die Chambres syndicales von Lyon und St. Etienne lose Verbände, deren Mitglieder überdies nur verpflichtet sind, für Auslandsfärbungen den internationalen Farblohntarif zu beobachten; das gleiche gilt von der Firma Gillet in Como; dabei sollen die von der französischen Seidenfärberei allgemein geforderten Preise mindestens so hoch sein, wie diejenigen des Internationalen Verbandes, während in Italien die Farbpreise für couleur zurzeit noch zirka 10 Prozent niedriger sind, als die Ansätze des internationalen Tarifs.

Um diesem Mißstande, unter dem die mit der Comasker Weberei konkurrierende Fabrik in erheblichem Maße leidet, einigermaßen Rechnung zu tragen, hat sich der Internationale Färbereiverband bereit erklärt, die Summe von 1,3 Prozent vom Gesamtumschlage in Stoff- und Bandfärbungen seiner Mitglieder mit den Mitgliedern der schweizerischen und deutschen Fabrikantenverbände, höchstens aber 400,000 Mark jährlich, den Fabrikanten

zur Verfügung zu stellen. Das Zugeständnis wird seitens der Färberei zunächst auf ein Jahr vom Tage des Inkrafttretens der Farbpreiserhöhung ab gemacht — also ab 1. Mai 1914 — mit der Maßgabe, daß vier Monate vor Ablauf dieses Jahres eine erneute Behandlung der Frage zu erfolgen hat, unter Berücksichtigung einer etwa inzwischen eingetretenen Besserung der Verhältnisse in Italien. Die Summe ist als Exportvergütung gedacht zur Unterstützung der schweizerischen und deutschen Seidenstoff- und Bandweberei gegenüber der italienischen Konkurrenz, insbesondere in England; sie ist von diesem Gesichtspunkte aus unter die drei Fabrikantenverbände pro rata des Exportes von ganz- und halbseidenen stranggefärbten Geweben und Bändern der Mitglieder nach England zu verteilen.

Von wichtigeren Neuerungen ist zu erwähnen, daß der Preisansatz für Vorerschweren eine Ermäßigung erfährt, und daß bei Ombré-Färbung 250 statt bisher 500 Gramm als Minimalgewicht berechnet werden, wie auch daß Ombré-Färbung erst bei fünf, statt bisher vier Tönen vorliegt. — Die Rechnungen werden in Zukunft statt am 15., erst am 22. des Monats ausgestellt und sie valutieren statt vom 22., erst vom Ende des Zustellungs-Monates ab. — Die Umschlagsvergütung, die bisher bei einem Umsatz von 250,000 Fr. mit 3 Prozent stehen geblieben war, erfährt, bei einem weiteren Ansteigen der Umsätze bis auf 1,400,000 Fr., eine Erhöhung bis auf 5 Prozent. — In Konkursfällen sowie bei außergerichtlichen oder gerichtlichen Vergleichen, oder wenn die Rechnungen nicht innerhalb drei Monaten nach dem Fälligkeits-Termin (d. h. drei Monate vom Ende des Zustellungsmonates der Rechnung ab) einschließlich 6 Prozent Zinsen p. a. bezahlt sind, darf der Schutzkonto von 15 Prozent nicht in Abzug gebracht werden. — Bei Farbaufgaben, die gedruckt oder mit Stempelaufdruck vorgesehene Lieferfristen enthalten, ist die Innehaltung der letzteren für den Färber unverbindlich, wenn er sie schriftlich bestätigt hat.

Die Erfahrungen während des monatelang andauernden Streiks in den deutschen und schweizerischen Seidenfärbereien haben zur Einfügung einer Streikklausel in die „Bedingungen“ geführt. Sie lautet: Wenn durch Streik, Aussperrung, unverschuldete Betriebsstörungen und ähnliche Fälle, die eine Einschränkung oder das Aufhören der Arbeit in einzelnen oder mehreren Färbereien der Mitglieder des Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien zur Folge haben, die letzteren in die Unmöglichkeit versetzt werden, rechtzeitig zu liefern, sind die hiervon betroffenen Betriebe von der Verpflichtung der rechtzeitigen Lieferung bis zur Beseitigung des Hindernisses befreit. Der betroffene Färber hat seinen Kunden von der eingetretenen Störung sofort Mitteilung zu machen und ist auf Verlangen verpflichtet, die Seide zurückzugeben, soweit es deren augenblicklicher Zustand erlaubt.

Die Garantievorbehalte haben eine Erweiterung erfahren, indem erstens für Umfärbungen sowie für Ausfärbungen vorerschwerter Seide durch einen andern Färber, keine Garantie übernommen wird und zweitens bei Rohseiden, die nachgewiesenermaßen vorerschwert sind, der Färber keinerlei Verantwortung übernimmt und zwar auch nicht für das Einhalten der vorgeschriebenen Erschwerung. Über die zweite Vorschrift, deren Tragweite vorläufig nicht abzusehen ist, und die sich gegen die für den Färber nachteiligen Folgen der künstlichen Erschwerungen der Rohseiden durch den Spinner und Zwirner richtet, äußert sich der Vorstand des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten in einem Rundschreiben an die Mitglieder dahin, daß er die Streichung dieser neuen Garantiebestimmung verlangt habe, aber abschlägig beschieden worden sei. Der Vorstand bemerkt, daß durch diese Vorschrift Verhältnisse berührt werden, die heute noch nicht abgeklärt sind; eine Lösung dieser Frage werde nur durch das Zusammenwirken mit der französischen und der italienischen Seidenindustrie möglich sein, auf die aber der Internationale Färbereiverband heute noch keinen Einfluß besitze. Die Ablehnung der Garantie für vorerschwerter Rohseiden durch die Mitglieder des Internationalen Färbereiverbandes bedeute für die ausschließlich auf den Verkehr mit diesen Firmen angewiesenen Fabrikanten eine nicht unbedenkliche Gefahr. Diese erfahre allerdings eine kleine Einschränkung durch die von der Geschäftsleitung des Internationalen Färbereiverbandes abgegebene Erklärung, wonach es sich hier nicht um

alle Rohseidenschwerungen handeln soll, sondern in erster Linie um die metallischen oder mineralischen, und in zweiter Linie um die übermäßig fett- oder ölarartige Zusätze.

Zur Lage der ostschweizerischen Stickereiindustrie.

Auf der am letzten Donnerstag im Februar unter dem Vorsitz von Herrn Th. Diethelm, dem Präsidenten des Kaufmännischen Direktoriums, tagenden Frühjahrs-Generalversammlung der Kaufmännischen Korporation in St. Gallen wurde der folgende, interessante Bericht über die gegenwärtige Lage der Stickerei-Industrie zur Kenntnis gebracht:

Das Jahr 1913 wird für den weitaus größten Teil unserer ostschweizerischen Industrien kein gutes Andenken hinterlassen. Was die Stickerei im besonderen betrifft, so weist die soeben erschienene provisorische Zusammenstellung des Spezialhandels der Schweiz im vergangenen Jahr für den Gesamtexport dieser Artikel eine Minderausfuhr von Fr. 9,381,233 (Fr. 213,503,623 gegen Fr. 224,884,856) auf. Die Besatzartikel der Maschinenstickerei sind allein um mehr als 4 1/2 Millionen (155,4 gegen 159,9 Mill.) zurückgegangen, die Tüll- und Ätztickereien um etwas mehr als 4 Millionen (12,4 gegen 16,5 Mill.). Auch die übrigen Positionen unseres Stickerei-Exportes zeigen eine Verminderung, mit alleiniger Ausnahme der Leinenstickereien, die sich um nahezu 1 Million, und der Kettenstichvorhänge, die sich um rund 0,4 Millionen gehoben haben. Der erwähnte Ausfall im Gesamtexport unserer Stickereien dürfte in der Hauptsache dem Rückgang des Stickerei-Exportes nach den Vereinigten Staaten entsprechen, der nach den Ausweisen des hiesigen amerikanischen Konsulates etwas über 8 Millionen (62 gegen 70,5 Mill.) beträgt. Im übrigen muß zur sicheren Beurteilung des Exportes nach den einzelnen Absatzgebieten die erst später erscheinende amtliche Aufstellung nach Ländern abgewartet werden.

Im Verkehr mit den Vereinigten Staaten erlebten wir zu der Enttäuschung, daß die amerikanische Zolltarifrevision keine Ermäßigung des enorm hohen Stickereizolles brachte, die unangenehme Überraschung einer Erhöhung der Prozentzuschläge für Spesen und Gewinn zum Kostenwert der Stickereien, von der in unserem soeben erschienenen Verwaltungsbericht näher die Rede ist. Auch über die damit im Zusammenhang stehende, um die Jahreswende in St. Gallen weilende amerikanische Untersuchungskommission brauchen hier nicht viele Worte verloren zu werden, nachdem das Direktorium in zwei öffentlichen Erklärungen seine Rolle in dieser ganzen Frage dargelegt und sich gegen die Angriffe verteidigt hat, denen es in einem großen Teil der Presse ausgesetzt war. Es sei hier nur ausdrücklich festgestellt, daß wir im Besitze amtlicher Dokumente sind, die beweisen, daß der entscheidende Grund für die Entsendung der erwähnten Kommission Anklagen („charges“) waren, die von offizieller Seite — also nicht aus Kreisen unserer Industriellen — gegen den früheren hiesigen Spezialagenten des amerikanischen Schatzamtes erhoben worden waren.

Die Signatur des wichtigsten Zweiges unserer ostschweizerischen Produktion, der Maschinenstickerei im engeren Sinne, war während des abgelaufenen Jahres, wie schon die Exportstatistik zeigt, ein entschiedenes Abfallen in der Nachfrage. Die Mode verbannt die Unterkleider und versieht die sichtbaren Teile der weiblichen Toilette mit Arikeln, die dergestalt lose, weich und durchsichtig verlangt werden, daß unsere ehrlichen Stickereien den lockeren gewobenen Spitzen, hauptsächlich solchen von Calais, Platz machen müssen. Zu dieser Abwendung der Mode kamen noch weitere Momente, so die wachsende Produktion des konkurrierenden Auslandes durch Aufstellung neuer Schiffliemaschinen, worüber die Statistiken der Maschinenfabriken des In- und Auslandes reichlichen Aufschluß geben. Trotz der allgemein gedrückten Lage konnten geübte Handmaschinensticker in bedeutender Anzahl zu guten Löhnen beschäftigt werden, zumal die Mode gewisse Artikel auf klaren, dünnen Mousselins verlangte, bei denen schlechte Handmaschinensticker nicht mitkommen konnten. Im übrigen ist freilich zu sagen, daß die Geschicklichkeit unserer Sticker in der Handhabung der Schiffliemaschine erhebliche Fortschritte gemacht hat. So wird namentlich in Bohrware mit feinen

Garnen sehr Schönes geleistet, so daß das Erzeugnis oft schwer von der Handware zu unterscheiden ist. Maschinenbesitzer, die solche Stickereien herstellen, können auch noch einen guten Preis bedingen und werden weniger betroffen von dem gewaltigen Abschlag, unter dem die Massenfabrikation geringster Ware zu leiden hat.

Obwohl in der Schweiz nach der neuesten Ausgabe der Kellnerschen Statistik (10. Jahrgang) die Zahl der Schiffliemaschinen durch Ausschaltung älterer Systeme und Längen etwas zurückgegangen ist, so sind doch wieder viele neue Automaten in Betrieb gesetzt worden, die infolge ihrer erhöhten Leistungsfähigkeit doch eine fortgesetzte Produktionserhöhung darstellen. So macht eine Automatenmaschine von 10 Yards Länge mindestens das Doppelte einer Pantographmaschine von 6 3/4 Yards und 33 1/2—40 Prozent mehr als eine solche von 10 Yards. Entgegen allen Erwartungen und im Gegensatz zu den meisten früheren Jahren sanken die Sticklöhne im Mai, anstatt zu steigen, und blieben den ganzen Sommer hindurch bis Anfang September auf niedrigster Basis, um sich bis zum Schluß des Jahres wieder zu erholen, leider aber nicht auf die Dauer. Auffallend ist dabei, daß es nicht mehr gelingen will, eine allgemeine Produktionseinschränkung durchzuführen, und daß selbst der Verband der Schiffli-Lohnstickereien, der seither eigentlich dafür gegründet wurde und für Nichteinhaltung der Reduktion eine beträchtliche Buße ausgesetzt hatte, nun plötzlich die Flinte ins Korn wirft und ganz kürzlich durch Bekanntmachung in der Presse die Produktion vollständig freigab, indem er sich darauf beschränkte, durch dringende Empfehlung einer freiwilligen Einschränkung einen moralischen Druck auszuüben.

Was das Aufkommen neuer Artikel betrifft, so war noch selten ein Jahr derartig arm an Neuproduktionen wie 1913, aus dem einfachen Grunde, weil nichts eigentlich begehrt war. Als Grundstoff trat Crêpe immer mehr in den Vordergrund und spielte für die Sommersaison 1914 in der zweiten Hälfte des Jahres eine bedeutende Rolle. Ihm gesellten sich die sog. Transparent oder Organdis-Mousselines bei, Gewebe, denen durch eine neue chemische Behandlung ein überaus durchsichtiger, wasserheller Glanz verliehen wird, wie ihn der Merzerisationsprozeß nicht erzielen kann. Leider ist es noch nicht gelungen, mit dem Maximum von Transparenz auch die wünschbare Weichheit des Stoffes zu erreichen, obwohl letztere für die heutige Mode, wo alles sich fallend drapieren soll, eigentlich notwendig wäre. Wenn diese transparente Mousseline doch zu Bedeutung gelangt ist, so liegt der Grund dafür in deren Neuheit und in dem Umstand, daß sich naturgemäß alle Stickerei auf dem klaren Grundgewebe sehr schön abhebt. Von den übrigen Baumwollstoffen bleibt Voils immer stark bevorzugt und scheint sich zum bleibenden Stapelartikel eingebürgert zu haben. Die kuranten Ätztspitzen blieben lange vernachlässigt und kamen erst gegen Ende des Jahres wieder etwas in Nachfrage. Ganz schlimm stand es um die reichen Imitationen von echten Spitzen in Ätztechnik. Diese fielen fast gänzlich außer Betracht, was man kaum je für möglich gehalten hätte. An ihre Stelle traten in vermehrtem Maße die Tüllspitzen, welche der hiesigen Fabrikation leider viel weniger liegen. Es handelte sich dabei nicht nur ausschließlich um ganz leichte, sondern auch um möglichst billige Artikel. Das in unserm letzten Handels-Bericht vorausgesagte Nachlassen der Nachfrage nach bunten Stickereien ist nun im Jahre 1913 leider auch eingetreten. Der Jagd nach den äußerst bunten bulgarischen Stickereien folgte die befürchtete Übersättigung für Faben, womit indes nicht gesagt sein soll, daß hier die Nachfrage überhaupt aufgehört habe. Metallstickereien waren am Jahresanfang noch ziemlich begehrt, aber auch für sie machte sich die billige Konkurrenz der gewobenen Artikel stark fühlbar, weil eben auch in Metall der Tüll als Grundstoff vorherrschte, wodurch die Metall-Ätztspitzen verdrängt wurden, während die Anwendung des Metallfadens auf Tüll für die Spitzenwebstühle von Lyon und Calais außerordentlich günstig ist. Die Nouveauté-Stickerei hatte also im Jahre 1913 neuerdings und in noch vermehrtem Maße zu kämpfen, sowohl gegen die Konkurrenz der Spitzenwebstühle, als auch gegen diejenige anderer Spitzenzentren, und vor allem wurde sie in ihren intensiven Anstrengungen gelähmt durch die bereits erwähnte

Ungunst der Mode. Auf dem Gebiet der Tüchli-Stickerei hat sich eine Produktion in so tadelloser Ausführung entwickelt, daß die Artikel mit denen der Innerhoder Handstickerei verwechselt werden können. Es handelt sich hier um eine Ware, die nicht nur leichten und großen Absatz findet, sondern deren Erzeugung auch wegen der damit verbundenen vielen Handarbeit nicht so bald expatriert werden kann. Nachdem die Maschinen (Handmaschinen) für diesen Artikel, von dem ein großer Teil auf dem Veredlungsweg nach Belfast geht, bei annehmbaren Sticklöhnen fast das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt waren, machte sich gegen Ende 1913 ein Nachlassen der Nachfrage bei sinkenden Löhnen und schlechten Verkaufspreisen geltend. Als weitere gute Artikel sind zu nennen die gestickten Damenkragen und die Jabots, die beide bereits im Vorjahre eine Rolle spielten.

Auch im abgelaufenen Jahre machte sich das Bedürfnis nach einer Revision unserer Musterschutz-Gesetzgebung stark fühlbar, indem der Mißbrauch des Musterkopierens immer unerträglicher wird. Gewisse größere Lohnsticker werden bei Mangel an Stickwaren häufig vorübergehend zu Gelegenheits-Exporteuren, indem sie sich, auf welche Weise immer, in den Besitz von Mustern setzen, um solche zu ganz gedrückten Preisen, ohne Einrechnung irgendwelcher Fabrikations- oder Handelsspesen und noch weniger von Handelsnutzen, zum Äquivalent eines bloßen Stichlohnes abzustoßen.

Nachdem sich für die wichtige Hilfsindustrie der Ausrüsterei die Verhältnisse, was Preise und Aufträge betrifft, im Laufe des Jahres 1913 noch ungünstiger gestaltet hatten als im Vorjahre, sah sich eine größere Anzahl von Firmen dieser Branche veranlaßt, sich zum Zwecke rationelleren und sparsameren einheitlichen Betriebes zu einer Produktionsgemeinschaft, der „Ostschweizerischen Ausrüstanstalten A.-G.“, zusammenzuschließen. Ein Versuch dieses Unternehmens, bei Waren, die sich für den sog. „Continue-Betrieb“ eignen und für die in neuester Zeit ein billigerer Tarif aufgestellt worden ist, die übliche Garantie für haltbare Bleiche auszuschließen, schlug fehl, was insofern erfreulich ist, als dadurch St. Gallen vor der Gefahr bewahrt bleibt, durch unhaltbare Bleiche diskreditiert zu werden. Die Stückwaren-Ausrüstung hatte ebenfalls unter gedrückten Preisen zu leiden, wobei es nur vereinzelt Etablissements gelang, diesen Nachteil durch vermehrten Umsatz wieder aufzuheben.

Soll aus dem vorstehenden eine Schlußfolgerung gezogen werden, so wird diese etwa folgende sein: Angesichts des während eines großen Teils des Jahres in der Maschinenstickerei herrschenden Arbeitsmangels und der niedrigen Stich- und Verkaufspreise ist man angenehm überrascht, aus der Statistik zu ersehen, daß der Export in Maschinenstickereien um weniger als 5 Prozent zurückgegangen ist. Es erscheint als berechtigt, daraus zu folgern, daß diese Scharte bei Wiedereintreten günstigerer Mode unschwer wieder ausgewetzt werden könne. Will man aber, daß alsdann auch die Maschinenbesitzer wieder auf ihre Rechnung kommen, so darf die Maschinenzahl nicht neuerdings vermehrt werden, wie dies bis jetzt stets der Fall war, wenn die Nachfrage nach Stickereien jeweilen nach flauer Zeit wieder eine gute wurde.



Vom internationalen Baumwollmarkt. Am deutschen Baumwollmarkt scheinen sich wieder aufstrebende Tendenzen bemerkbar zu machen. Der Geschäftsgang in der Baumwollbranche bewegt sich bereits in flotterem Tempo als vor einem oder zwei Monaten, so daß die Spinnereien in den ersten Wochen des laufenden Jahres reichlich neue Abschlüsse haben vornehmen können. Das Preisniveau für Rohbaumwolle hat ja auch im Vergleich zu den Herbstmonaten des Vorjahres eine merkliche Senkung durchgemacht. Ob jedoch diese Tendenz weiter anhalten wird, ist sehr fraglich, da augenblicklich weder die Gefahr einer Knappheit an Vorräten noch die einer Überfülle vorhanden ist. Es wird daher eher mit einer Stabilisierung des Preisstandes zu rechnen sein. Am englischen Baumwollmarkt vollziehen sich vorläufig die Umsätze in verhältnismäßig engen Grenzen. Im Gegensatz zu der ziemlich lebhaften Beschäftigung der Spinnereien auf dem Festlande und in

Amerika werden in England Schritte unternommen in der Richtung einer planmäßig durchzuführenden Betriebseinschränkung. Indessen besteht die Erwartung, daß die jetzige Billigkeit des Geldes ihren günstigen Einfluß auch auf die Entwicklung des Baumwollgeschäftes erstrecken dürfte.

An den französischen Märkten scheint eine Besserung eingetreten zu sein. Die Preise zeigen feste Tendenz und die Nachfrage ist weiter im Steigen begriffen. Der amerikanische Markt befindet sich noch in einem relativ ruhigen Stadium. Es fehlte allerdings nicht an einzelnen Anregungen. So waren die Ablieferungen an die Spinner in jüngster Zeit ziemlich hoch, außerdem kamen bessere Nachrichten aus Manchester über die Lage des Garnmarktes, wie überhaupt die Situation der weiterverarbeitenden Industrie eine ganz günstige Beurteilung findet. Auch die Erleichterung der Geldmarktverhältnisse bildete ein belebendes Moment. Trotzdem ließen sich die vorgenommenen Preiserhöhungen nicht aufrecht erhalten. Die Frage, ob die über die früheren Schätzungen hinausgehende Erntemenge zur Deckung des Bedarfes ausreichen werde, hat noch keine entschiedene Beantwortung gefunden. Eine Befestigung der Preise ist unvermeidlich, sobald der Beschäftigungsgrad der weiterverarbeitenden Industrie eine Steigerung erfährt. Der ägyptische Baumwollmarkt hat im Januar dieses Jahres mehrfach sein Gepräge geändert. In der ersten Hälfte dieses Monats hatte sich die Stimmung unter dem Eindrucke umfangreicher Käufe von seiten der Spinnerei gebessert. Es hatte den Anschein, als ob der tiefste Preisstand überwunden wäre. Aber gegen Ende des Monats erfolgte ein Rückgang, für welchen als Grund die überreichliche Vorratsmenge an Rohmaterial angegeben wird. Jedoch war dieses Moment im Monat Dezember in stärkerem Maße vorhanden, ohne daß es zu einer ähnlichen Baisse Veranlassung gegeben hätte. Von ausschlaggebender Bedeutung für die künftige Gestaltung des ägyptischen Marktes sind selbstverständlich die Aussichten der neuen Ernte. Vor allem steht die Wasserfrage im Vordergrund des Interesses. Wenn auch in dieser Beziehung die Regierung ihr möglichstes tut, so erwarten die beteiligten Kreise doch im besten Falle nichts anderes, als daß man mit der jetzt vorhandenen Wassermenge über die schlimmste Zeit bis zur Nilschwelle im August hinüberkommen werde. Trotz alledem ist zu hoffen, daß die dortige Ernte quantitativ und qualitativ befriedigend ausfällt.



Eine neue moderne Webereimaschine.

(Schluß.)

Diese Uebelstände hat eine Verbesserung der Maschine, welche in Basel vor einem Jahrzehnt gemacht wurde, zum großen Teil beseitigt. Die Maschine wurde mit einer Staubabsauganlage in Verbindung gebracht und mit einem von Hand verschiebbaren Blatthalter konstruiert. Diese Ausführung der Blattputzmaschine durfte wohl die vollkommenste genannt werden, solange der Zweck der Maschine lediglich dem bloßen Ausbürsten und Reinigen der Blätter diene.

Durch die Verwendung dieser letztgenannten Maschine in Webereibetrieben mit eigener Blattmachererei hat man in vereinzelt Fällen die Wahrnehmung gemacht, daß die Wirkung des gründlichen Ausbürstens der Blätter eine weitergehende ist, als die bloße Reinigung von Schmutz und Staub und gewisse vorkommende Störungen in der Gewebebildung auf dem Webstuhl vorbeugt und behobend beeinflusst. Eingehende, mannigfaltige Versuche und scharfe Beobachtung haben in der Folge die Tatsache festgestellt, daß Blätter, die vor Ingebrauchnahme einem innigen Bürstprozesse unterworfen werden, keinerlei Ripsstreifen, keine Gassen und keine Fadenbrüche verursachen, also einen wichtigen Faktor für Qualitäts- und Produktionsvermehrung aufweisen.

In der Erkenntnis der Vorteile eines tadellos auspolierten Webblattes sind heute bereits einige Firmen soweit gegangen, daß sie nach je zirka 5—600 Meter Webkette den

Zettel abschneiden, um das Blatt einem erneuten Bürstprozeß von 5, 10—15 Minuten zu unterwerfen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Spesen für das wiederholte Einziehen des Blattes sich reichlich bezahlt machen.

Diese neue Behandlung der Webeblätter auf rationellstem und billigstem Wege auszuführen war die nächste Aufgabe des Maschinen-Konstruktors. In der nachfolgenden kurzen Beschreibung und Illustration finden wir einen neuen Mechanismus, der allen, an eine moderne gewinnbringende Arbeitsmaschine gestellten Ansprüchen gerecht wird und der bereits zu einer, für rationellen Webereibetrieb unentbehrlichen Hilfsmaschine geworden ist. Die neue Maschine arbeitet in verschiedenen Etablissements des In- und Auslandes zur größten Zufriedenheit und erweckt in Fachkreisen lebhaftes Interesse.

Durch sinnreiche Anordnung des ganzen Mechanismus des die Bürsten tragenden Bürstenwagens wird die rotierende Bewegung der Antriebswelle in die drei grundverschiedenen Arbeitsbewegungen verwandelt: 1. Rotation der Bürstenwalzen, 2. Frottierbewegung derselben und 3. Vorschub des Wagens. Das Blatt kommt zwischen die beiden Bürsten zu liegen und wird durch die gleichzeitig mit deren Rotation stattfindenden, auf- und abgehenden, auf jede Sprunghöhe einstellbaren Frottierbewegung der beiden Bürsten, sauber und blank bis an den Guß poliert.

Es liegt klar auf der Hand, daß durch die intensive Reibung der zwei, gleichzeitig auf beiden Seiten des Blattes mit zirka 1200 Touren frottierenden Bürsten ein ganz inniger Polierprozeß vor sich geht, wodurch die Zähne auf das höchst Erreichbare abgerundet und abgefeint werden. Diese auf keine andere Weise erreichbare Beschaffenheit des Webeblattes bringt ihm die bereits erwähnten Vorzüge, welche sich heute einsichtige, fortschrittliche Betriebsleiter zu Nutze machen, Vorzüge die auf einfachste und billigste Art ohne irgend welche Nachteile das erreicht haben, was alle die kostspieligen Patentblätter zu bezwecken suchen.

Zur weit möglichst rationellsten Ausbeutung der abgebildeten Maschine wird diese mit einem sinnreichen Apparat gebaut, vermittelt dessen die Maschine zum Stillstand gebracht wird, sobald der Bürstenwagen eine beliebig einstellbare Anzahl Wege über das zu polierende Blatt gemacht. Gleichzeitig bewirkt dieser Automat, daß während jener vorausbestimmten Anzahl Wege die Bürsten ihre Rotationsrichtung ändern. Durch die Anwendung dieses Automaten, der die Handhabung der ganzen Maschine auf das Ein- und Ausspannen der Blätter beschränkt, welche Handlung ohne Bedenken von einem Mädchen besorgt werden kann, ist diese neue Blattbürstmaschine zu einer erprobten, zukunftsreichen Weberei-Hilfsmaschine geworden.

E. Vollenweider, Horgen

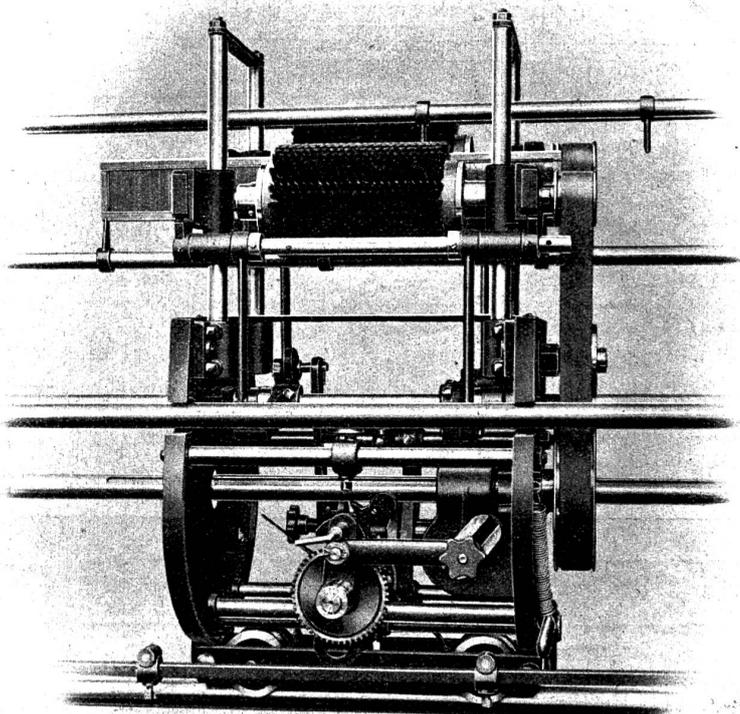


Blatt- oder Rietstech-Apparat.

Patent Hartmann.

Dieser Apparat ist leicht an jedem vorhandenen Einziegestell anzubringen, weil bei dieser äußerst einfachen Konstruktion nur ein Blattrahmen zur Aufnahme des Webeblattes in die an den beiden Geschirrträgern (Armen) des Einziegestelles aufgeschraubten, eisernen Träger aufzusetzen ist. In den Blattrahmen wird das einzuziehende Webeblatt eingelegt, wobei man darauf zu achten hat, daß

die hintere Seite desselben gegen sich, also nach vorn gekehrt wird. Oben auf das Blatt wird der komplette Blattstech-Apparat aufgelegt oder aufgeschoben, indem vorerst das vordere, sichelförmige Messer durch die Schraube gelöst und dann aufgeklappt werden muß. Alsdann wird das untere Messer, bezw. der Einziehhaken in die richtige Zahnücke des Webeblattes eingestellt, das vordere Messer wieder zugeklappt und festgeschraubt. Zu beachten ist dann, daß der Schlick, d. h. die durchs Blatt zu ziehenden Fäden, ca. 30 cm lang sein muß, vom Geschirr an gemessen. Der Blattanfang bezw. die Stelle, wo man im Blatt anfangen soll einzuziehen, soll sich 1 bis 1½ cm links vom Geschirr-



Blattreinigungsmaschine

anfang befinden. Zwischen Geschirr- und Blattrahmen soll ein Zwischenraum von ca. 6½ cm sein.

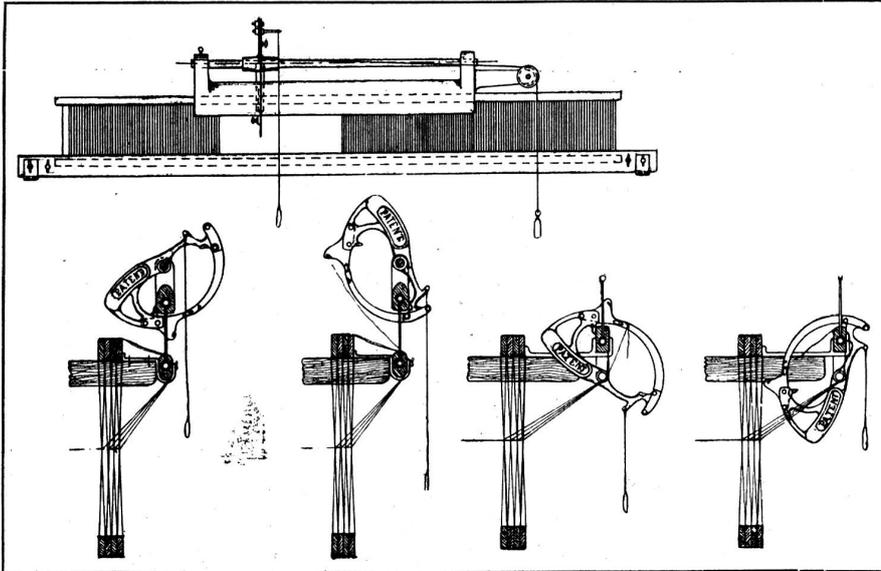
Nun kann die Arbeit beginnen, indem die Arbeiterin die Schlaufe des Blattstechers an den Daumen der rechten Hand anlegt, mit welcher sie auch den Schlick hält. Mit der linken Hand nimmt sie wie gewohnt, die einzuziehenden Fäden aus dem Geschirr und hängt sie an den Haken. Durch einen Zug der rechten Hand am Zugschlick werden die Fäden durch das Blatt gezogen und mit der Freigabe des gezogenen Stechers können die folgenden Fäden wieder angehängt werden.

Sollte der Stecher die Rohre nicht richtig fassen, so müssen vermittelt der links hinten am Hebel befindlichen Mikroschraube die Messer reguliert werden. Letzteres hat jedoch nur zu geschehen, wenn ein Blatt mit anderer Einstellung gestochen werden muß. Ist leer gezogen worden oder sind nicht alle Fäden ins Rohr gekommen, so drückt man mit der rechten Hand den Einziehhaken ein wenig nach links, sodaß man ein oder zwei Rohre zurückkommt. Ist

der Stecher bis ans Ende des Stecherstängelchens vorge-schritten, so muß der Stecherrahmen in der ganzen Länge nachgezogen werden. Auf diese Weise kann der Blattstecher für alle Blattbreiten verwendet werden. Die Schlicke sind auf genaue Länge abzuschneiden und zwar so, daß die durchzuziehenden Fäden noch im letzten Moment vom gezogenen Einziehhaken abfallen.

Dieser Apparat ist in seiner Ausführung so einfach und praktisch, daß jede Arbeiterin in kurzer Zeit ihn bedienen kann.

Derselbe wird auch so geliefert, daß die Fäden aufgelegt statt angehängt werden. Zu diesem Zwecke ist der Passettenhaken aufwärts gerichtet, die Anordnung in umgekehrter Richtungsweise ausgeführt.



1. die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens oder dem Ableben des Gemeinschuldners rückständigen Forderungen an Lohn, Kostgeld oder anderen Dienstbezügen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner für dessen Haushalt, Wirtschaftsbetrieb oder Erwerbsgeschäft zur Leistung von Diensten verdungen hatten, sowie die Provisions- und Auslagenforderungen der Handlungsagenten, die während des letzten Jahres vor der Eröffnung des Verfahrens entstanden oder fällig geworden sind.

Begründung. Der Gewerbebetrieb der Handlungsagenten hat in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte eine ganz besondere Bedeutung erlangt; er hat dem Warenabsatz eine veränderte Gestalt gegeben und einen neuen Zweig des gewerblichen Mittelstandes begründet.

Dieser Stand erleidet alljährlich eine schwere Schädigung dadurch, daß seine Angehörigen einer eigenartigen gewerblichen Tätigkeit nachgehen, die auf Grund gesetzlicher Vorschrift erst zu einem späteren Zeitpunkte ihre Entlohnung findet. Tritt nämlich nun der Konkurs der Firma, für die die Handlungsagenten tätig sind, ein, so verlieren sie damit nicht nur ihre Erwerbsquelle, sondern zugleich auch oft den Entgelt für einen Teil ihrer bereits geleisteten Tätigkeit. Es erscheint angemessen und auch als im Interesse der Industrie und des Großhandels liegend, daß diesem Mißstande soweit als möglich abgeholfen und damit ein so rühriger Berufsstand in seiner weiteren Entwicklung

unterstützt werde. Dem gekennzeichneten Uebelstand könnte ein Teil seiner Wirkung dadurch genommen werden, daß den Provisionsforderungen der Handlungsagenten die Bevorrechtigung nach § 61, Abs. 1 der Konkursordnung zugestanden werde. Diese Maßnahme erlauben wir uns hiermit vorzuschlagen.

Die Rechtsverhältnisse des Handlungsagenten sind in den §§ 84 bis 92 des Handelsgesetzbuches geregelt.

Der Handlungsagent erhält seine Provision in der Regel für die Vermittlung, seltener für den Abschluß von Aufträgen. Hat er also seine Vermittlungstätigkeit ausgeübt oder auch den Abschluß eines Geschäftes vollzogen, also eine Ordre für sein Haus hereingebracht, so hat er in der Hauptsache die ihm obliegende Tätigkeit geleistet und sinngemäß seine Provision verdient. § 88 des Handelsgesetzbuches schreibt aber hierzu vor, daß das Geschäft auch zur Ausführung gelangt sein müsse, damit dem Handlungsagenten die Provision gebühre. Hiermit ist schon immer ein gewisser Zeitverlauf verbunden, der sich der Beeinflussung durch den Handlungsagenten völlig entzieht, und innerhalb dessen eine Vermögensverschlechterung bei dem Fabrikanten eingetreten sein kann, an die vorher gar nicht zu denken war. § 88 Abs. 1 schreibt ferner vor, daß für den Verkaufsagenten der Anspruch auf die Provision sogar erst nach dem Eingange der Zahlung seitens des Kunden überhaupt erworben wird. Nach § 88 Abs. 4 findet aber schließlich die Abrechnung über die Provisionen des Handlungsagenten am Schlusse eines jeden Kalenderhalbjahres statt. Damit ist der Handlungsagent auf Grund gesetzlicher Vorschrift genötigt, dem von ihm vertretenen Hause einen weiteren Kredit bis zur Dauer dieses Halbjahres zu gewähren.

Der zeitliche Abstand zwischen der ursprünglichen Vermittlungstätigkeit, für die der Handlungsagent durch die



Kaufmännische Agenten

Der Hansa-Bund und die Bevorrechtigung der Provisionsforderung des Handelsagenten im Konkurse.

Der «Hansa-Bund» hat an Reichstag und Reichstagsfraktionsvorsitzende eine Eingabe zugunsten der Bevorrechtigung der Provisionsforderung des Handelsagenten im Konkurse des vertretenen Hauses gerichtet, nach dem «Waren-Agent» mit nachstehendem Wortlaut:

Betrifft: Abänderung des § 61 der Konkursordnung.

Dem hohen Reichstag

erlaubt sich der unterzeichnete Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie ergebenst, folgende Bitte nebst beigefügter Begründung zur gefl. weiteren Veranlassung zu unterbreiten:

§ 61 der Konkursordnung möge in Absatz 1 unter Ziffer 1 am Schlusse wie folgt ergänzt werden:

«sowie die Provisions- und Auslagenforderungen der Handlungsagenten, die während des letzten Jahres vor der Eröffnung des Verfahrens entstanden oder fällig geworden sind»,

sodaß alsdann diese Gesetzesstelle folgenden Wortlaut haben würde:

§ 61.

Die Konkursforderungen werden nach folgender Rangordnung, bei gleichem Range nach Verhältnis ihrer Beträge, berichtigt:

Provision bezahlt wird, bis zu dem Zeitpunkt, in dem diese Provision fällig wird, ist also auf Grund gesetzlicher Bestimmungen übermäßig ausgedehnt. Die Lieferung zieht sich oft in die Länge, ohne daß der Handlungsagent einen Einfluß darauf hat; dann pflegt die Zahlung wie üblich auch erst im Verlaufe von Monaten nach der Lieferung zu erfolgen. In diesem Augenblicke ist aber erst das Geschäft im Sinne des Gesetzes «zur Ausführung gelangt». Auch dann hat der Handlungsagent nur erst den Anspruch auf die Provision erworben; fällig wird diese erst am Schlusse des Kalenderhalbjahres, in dem die Zahlung geschehen ist.

Während dieses ganzen, vom Gesetze bestimmten Zeitverlaufes können so unter Umständen die schwerwiegenden Veränderungen in der Vermögenslage des vertretenen Hauses eingetreten sein, demgegenüber es dem Handlungsagenten an jeder Sicherungsmöglichkeit für seine Provision fehlt; er kann nicht einmal Vorsicht üben, denn seine Tätigkeit liegt ja zeitlich zurück.

Dabei ist aber die Provision, auf die er Anspruch erhebt, Entgelt für persönlich geleistete Tätigkeit, der sonst durch die Konkursordnung eine weitgehende Sicherung in der Form der Bevorrechtigung des Entgelts gewährt ist. Auch ist der Handlungsagent, obwohl an sich ein unabhängiger Gewerbetreibender, seinem Hause gegenüber doch wohl immer der wirtschaftlich schwächere Teil, und er steht, wenigstens wirtschaftlich angesehen, immer doch in einem erheblichen Abhängigkeitsverhältnisse. Es ist deshalb schon nicht gerechtfertigt, ihn soviel schlechter zu stellen als die in § 61 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Personen. Nun kommt aber noch die dargelegte Benachteiligung auf Grund des Gesetzes hinzu, die es vollends berechtigt erscheinen läßt, ihr wenigstens die Begünstigung durch die Bevorrechtigung der Provisionsforderung gegenüberzusetzen.

Auch ist hierbei immer daran zu denken, daß, wie schon eingangs berührt, der Handlungsagent beim Konkurs der Firma zugleich die Vertretung verliert, und zwar ohne jeden Anspruch auf Entschädigung, wie das Reichsgericht in seinem Urteil vom 16. März 1906 entschieden hat, daß ferner diejenigen Geschäfte, die bis zur Konkurseröffnung vermittelt, aber infolge des Konkurses nicht zur Ausführung gelangen, provisionslos bleiben, wie das Reichsgericht in der gleichen Entscheidung ausgeführt hat. Lediglich die bereits früher verdiente Provision kann er als einfache Konkursforderung zur Masse anmelden und wird sie dann zum Teil gleichfalls verlieren. Es erscheint gerechtfertigt, daß wenigstens dieser Folgerung durch die Bevorrechtigung derjenigen Provisionsforderungen, für die die Tätigkeit des Handlungsagenten mit vollem Erfolge bereits geleistet ist, vorgebeugt werde. Wenn somit die Bevorrechtigung der Provisionsforderung als eine berechtigte Forderung erscheint, so muß erst recht die Bevorrechtigung für die Ansprüche auf Ersatz der Auslagen gewünscht werden. Auch hier zwingt das Gesetz den Handlungsagenten zum Kreditieren; denn er kann seine Auslagenforderung nur mit der halbjährlichen Abrechnung geltend machen. Es treffen also dieselben Gesichtspunkte wie bei der Provisionsforderung in verstärktem Maße zu.

Der Befürchtung, die sonst jeder Ausdehnung der Bevorrechtigung entgegensteht, daß nämlich die übrigen Konkursgläubiger benachteiligt werden könnten, kann hier durch den Hinweis begegnet werden, daß die Provision des Handlungsagenten im ganzen immer nur einen Prozentsatz bildet, der ja nach den Branchen sich verschieden gestaltet, der aber doch immer in einem gewissen natürlichen Verhältnis zum Gesamtumsatze des Geschäftes steht und so auch immer nur einen verhältnismäßig kleinen Betrag der Konkursforderungen ausmachen kann. Eine Benachteiligung der anderen Gläubiger durch das Vorrecht der Handlungsagenten ist deshalb nur in ganz bescheidenem Umfang anzunehmen.

In dieser Tatsache erblicken wir auch die Möglichkeit, den an sich sachlich durchaus gerechtfertigten Wünschen der Handlungsagenten zu entsprechen.



Vereins-Angelegenheiten



Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

hat lange keine Versammlung mehr gehabt und wird sich deshalb bald einmal zu einer solchen rüsten müssen. Es sind Stimmen laut geworden, welche für eine Versammlung in Zürich plädieren; aber aus gewissen Gründen möchten wir für Wattwil eintreten. Jedenfalls findet ein Vortrag über «Kettenfadenwächter an mechanischen Webstühlen» statt, den uns ein Spezialist in diesem Fache zugesagt hat. Und da dürfte es doch von Vorteil sein, mechanische Webstühle in der Nähe zu haben, um gleich durch praktische Vorführung typischer Konstruktionen die abgegebenen Erklärungen zu vervollständigen. Außerdem soll eine Verkündigung über das Resultat der Preisaufgaben erfolgen. Die einzelnen Arbeiten sind inzwischen einer Durchsicht unterzogen worden, und wenn die Versammlung einverstanden ist, werden diese Arbeiten in Druck gegeben und mindestens den Mitgliedern der Vereinigung zugeschickt. Man wird sich ferner schlüssig machen über eine Sommerversammlung größeren Stils in Bern, nachdem die Landesausstellung ein sehr schönes Bild von unserer Textilindustrie und ihren Fachschulen geben wird. Auch die Webschule Wattwil ist durch die Arbeiten für die Ausstellung sehr in Anspruch genommen, und es war dies einer der Hauptgründe, welche die Vereinigungsgeschäfte etwas in den Hintergrund treten ließen. Bekanntlich schied auch Herr Lehrer Geyer mit Ende Oktober 1913 von Wattwil und sein Nachfolger konnte infolge unvorhergesehener Hindernisse seine Stellung bis jetzt noch nicht antreten. Die Arbeitslast war deshalb reichlich groß, umso mehr, als auch das Garn- und Warenprüfungsamt erfreulicherweise fortgesetzt viele interessante, aber auch schwierige Aufgaben mit sich brachte. Zwei Lehrkräfte, wie sie die Herren Geyer und Bürge waren, hinterlassen natürlich eine merkwürdige Lücke, die erst nach und nach wieder ausgefüllt werden kann. Nur zu gerne hätten wir bereits auf Neujahr mit der Ausgabe von Büchern an unsere Mitglieder begonnen, wenn sich die beiden Lücken in der erwünschten Weise geschlossen hätten. Aber es ist durchaus nicht so leicht, unter den gegebenen Verhältnissen die passenden Leute immer wieder sofort zu finden.

Der Stellenwechsel innerhalb unseren Mitgliedern war verhältnismäßig nicht groß; der oft mehr als ruhige Geschäftsgang hat die Hilfskräfte scheinbar auch ruhig gemacht. Das war nur gut, denn es ist für Manche außerordentlich schwer gewesen, der zu einer Veränderung gezwungen war, wieder eine ihm zusagende Position zu finden. Die geschäftliche Krise ist noch nicht ganz überwunden und mahnt sehr zur Vorsicht. Es sollen zwar Anzeichen zur Besserung bemerkbar sein, und darum wurden wohl auch die Betriebseinschränkungen nicht überall mehr in gleicher Weise durchgeführt. Man kann nur lebhaft wünschen, daß sich die Lage bald wieder vollkommen ändert und eine normale Beschäftigung der Fabriken im Gefolge hat. Fr.

Redaktionskomitee:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im **grössten Erfolg**. In- u. Auslande den

Maschinenfabrik Emil Kabisch

G. m. b. H.

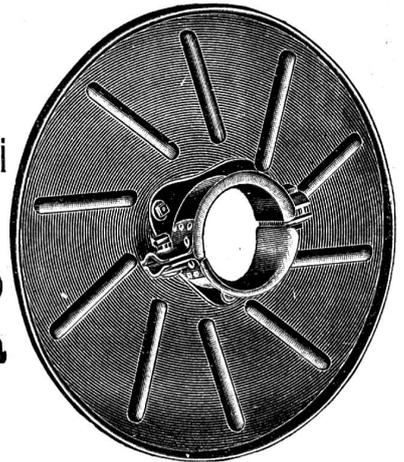
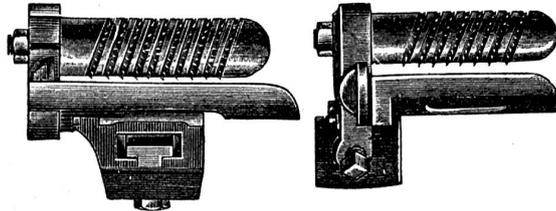
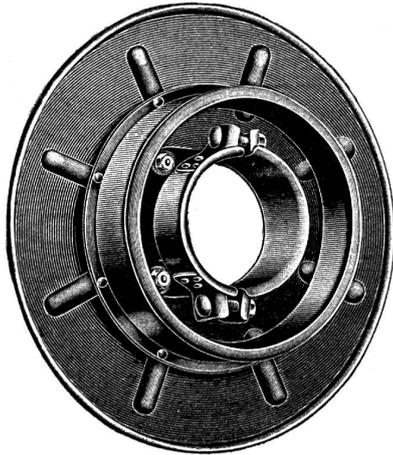
Sindelfingen (Württemberg)

Utensilien u. Hilfsmaschinen für die Spinnerei u. Weberei

Spezialität: Web- u. Zettelbäume, Baumscheiben, Breithalter aller Systeme.

Prima Referenzen.

Prompte Bedienung.



Die Brennessel als Textilfaser.

Unter obigem Titel ist in der letzten Nummer der «Mitteilungen» berichtet worden, daß sich zur Ausbeutung eines österreichischen Patentes, betreffend Verwertung der Fasern der Brennessel, in England eine Gesellschaft gegründet habe. Es dürfte vielleicht von allgemeinem Interesse sein, einiges mehr über Nesselfasern und -Gewebe zu vernehmen, umsomehr, da die Industrie der «Nesseltücher», die vor der Seide deren Feinheit und Kostbarkeit vertraten, wieder hervorgerufen werden soll. Die Bedeutung, die dieselbe im Mittelalter hatte, wird sie zweifelsohne aber nicht mehr erreichen.

Nestorius berichtet schon um das Jahr 980 von den prächtigen Gewändern aus Nesseltuch, rühmt deren Glanz und Feinheit, sodann erwähnt er die Haltbarkeit und Zähigkeit der aus Nesselfasern bereiteten Segeltücher und Schiffstae. Welche Verbreitung das namentlich in Holland geschätzte Nesselzeug vor der Eroberung der Welt durch Baumwolle und Jute hatte, das zeigt unter anderem eine Stelle in Shakespeares «Wintermärchen». Der Knecht sagt von Antolycus, der als Händler kommt: «Er hat Schnur von Zwirn, Wolle, Nessel und Leinwand».

Ein gewisser Smith aus Brentwood in Essex machte im letzten Jahrhundert Versuche, um die Nesselfasern im Vergleich mit Hanf und Flachs zu erproben und erhielt für sein gemeinnütziges Bestreben von der englischen Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und Industrien eine Medaille. Das Resultat seiner Beobachtungen und Versuche war, daß diejenigen Nesseln, welche die feinsten und längsten Fasern, zugleich aber auch den geringsten Abfall ergaben, in Gräben, unter Dornen und an vorwiegend schattigen Hecken wuchsen, wo der Boden aus bläulichem Ton oder schwerem Lehm bestand. Die Monate Juni und August erwiesen sich als die günstigste Zeit zum Sammeln der Stengel. Weiter stellte er fest, daß die Quantität der brauchbaren Fasern von Nesselstengeln in einem bestimmten Gewicht viel geringer war als die aus dem gleichen Gewicht von Flachsstengeln erreichte. Aus diesem Grunde lasse sich daher die Nessel sehr wahrscheinlich nie zu einem vorteilhaften Gegenstand des Anbaues machen, umsomehr es auch einer weit größern Aufmerksamkeit bedürfe, die Stengel zu rösten und zum Spinnen vorzubereiten. Zu Ende der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurden in Irland Versuche mit der Bereitung von Leinwand und Zwirn aus Nesselfasern unternommen. Der Faden war an Farbe, Stärke und Feinheit demjenigen vom Flachs sehr ähnlich und die Nesselleinwand besaß das Aussehen des gemeinen grauen Leinens. Gleichwohl aber wurden diese Versuche nach kurzer Dauer wieder eingestellt.

Den Japanern ist das Nesselgewebe schon seit langem bekannt. Sie verfertigen dasselbe aus der schneeweißen, japanischen Nessel und spinnen so feine Fäden, daß selbst

Leinwand daraus gewonnen werden kann. Die Baschkiren und Tartaren verwenden die wilden Nesseln zu Geweben. In China wird ebenfalls sehr viel Nesselleinwand erzeugt. In Ostasien liefern nebst der schon genannten schneeweißen Nessel, die verwandte *Urtica Tenacissima* Gespinnstfasern; im Handel ist erstere bekannt als «Chinagrass», letztere unter dem Namen «Ramie». Die dauerhaften, holzigen Gewächse werden seit den ältesten Zeiten in Indien und China angebaut und sind durch die Kultur später über das ganze südöstliche Asien verbreitet worden. Anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden auch in Algerien, Südfrankreich, Südrußland und mit besonders günstigem Erfolge am untern Mississippi und in Kalifornien Kulturversuche unternommen. Ramie ist noch mehr geschätzt als die Puyanessel, die sowohl die stärksten Seile als auch die zartesten Spitzen ergibt.

Ernsthafte Versuche zur Wiederbelebung der Nesselindustrie sind in neuerer Zeit schon mehrmals unternommen worden, doch scheiterten dieselben stets an der Kultur der Nessel. Ob die neugegründete Gesellschaft in England mit dem Anbau der Brennesseln im Großen mehr Erfolg haben wird und dadurch die Nesselfasern als neuen Zweig in die Textilindustrie einführen kann, ist noch sehr zweifelhaft.

R. H.

Mechanische Seidenstoffweberei sucht erfahrenen, tüchtigen

Webermeister

für Glatt, eventuell Wechsel.

Offerten sub E F 1316 an die Expedition.

Für Seidenfabrikanten!

Tüchtiger, solider Mann, in der Fabrikation von Seidenstoffen Glatt, Jacquard und Cachenez durchaus selbständig, sucht sich als technischer Weberei-Leiter zu verändern; In- oder Ausland.

Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre G. H. 1317 an die Expedition d. Bl.

Zwei tüchtige, selbständige

Webermeister gesucht

für süddeutsche Seidenstoffweberei, besonders für Grègeartikel. Eintritt per sofort oder baldigst. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen zu richten unter A. B. 1314 an die Expedition d. Blattes.



RECHENWALZE BILLETTER

das beliebteste Rechenhilfsmittel
der Textil-Branche.

Prospekte und Vorführung kostenlos durch die Fabrikanten

ERNST BILLETTER & Co. □ ZÜRICH
Rechenwalzen- und -Scheiben-Fabrik

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

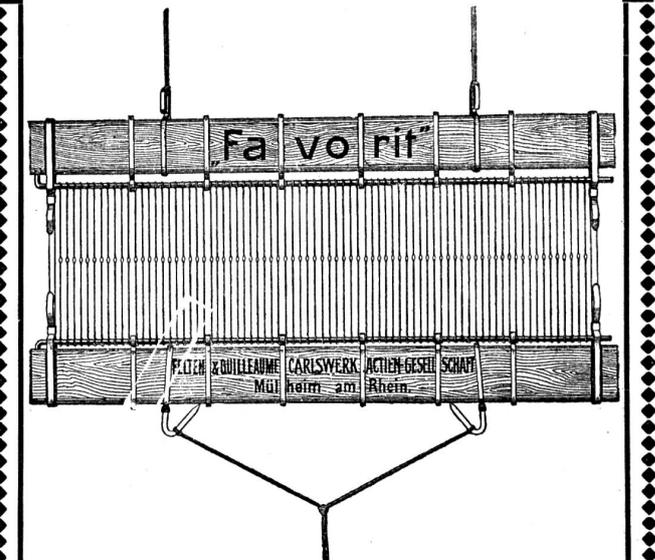
Junger Mann
von 27 Jahren, welcher mit sämtlichen Bureauarbeiten in der mechanischen Seidenstoff-Weberei bestens vertraut ist, die Webeschule besucht hat und gute Kenntnisse der französischen Sprache besitzt, **sucht** passende Stelle. Prima Zeugnisse und Referenzen.
Gefl. Offerten unter **KRS 1313** an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch
Tüchtiger, strebsamer Weberfachmann, als Tuchschauer einer grösseren Weberei tätig, im Muster ausziehen und Disponieren befähigt, mit den verschiedensten Stuhlsystemen vertraut, sucht auf 1. April oder später anderweitige Stellung im In- oder Auslande.
Offerten gefl. unter Chiffre **H. G. 1311** an die Exp. des Bl.

Gebr. Baumann
Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich
Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guillaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.

ETERNIT WELLPLATTEN als Ersatz für Wellblech,
rosten nicht.
Langjährige Garantie.

Schweizer. Eternitwerke A.-G. * Niederurnen



Gesucht per sofort!
Junger energischer

Webereifachmann
als Stütze des Direktors.
Derselbe muß in der Fabrikation von strang- und stückgefärbter Ware gänzlich eingearbeitet und mit den verschiedenen Stuhlsystemen vertraut sein. Ganz selbständiges Arbeiten und mehrjährige Praxis erwünscht.
Gesuche mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **C. D. 1315** an die Expedition d. Bl.

Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Webereifachmann

vertraut mit Jacquardstühlen und Maschinen, Verdol und Vincenzi, sowie mit Zeichnen und Kartenschlagen auf Klaviatur u. Kopiermaschine mit Sempel, sucht entsprechende Anstellung. Offerten unter Chiffre **G. T. 1312** an die Expedition.

Zürcherische Seidenwebschule

Fachschule für die Ausbildung in der Seidenstofffabrikation.

Lehrfächer: 1292

Textilmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe, Weberei, Textilmaterialienuntersuchung, Farbenzusammenstellung

Kursdauer:

10 Monate, je von Mitte September bis Mitte Juli.

Aufnahmebedingungen:

Vollendetes 16. Altersjahr, genügende Schulbildung und Vorübung im Weben.

— Prospekt durch die Direktion. —

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

| No. | Sitz der Firma | Artikel |
|-----|-------------------|---|
| 172 | Sachsen | Halbleinene und leinene Tischzeuge und Handtücher |
| 173 | Deutschland | Bedruckte Cretons, Satins u. Möbelstoffe |
| 174 | Deutschland | Bedruckte Cretons, Satins, engl. Druck |
| 175 | Holland | Herren- und Kinderkonfektion |
| 176 | Oesterreich | Damenputz und Rüschenfabrik |
| 177 | Deutschland | Rucksäcke, Gamaschen, Lederwaren |
| 178 | Österreich | Zelluloid-Einlagewäsche |
| 179 | Deutschland | Schürzenfabrik |
| 200 | Italien | Strohseile und Strohmatten |
| 201 | Italien | Goldrahmen- und Hakenfabrik |
| 202 | Belgien | Jardinières, Cache-pots und Vasen in Kupfer |
| 203 | Österreich | Wäschefabrik (Kragen u. Manschetten) |
| 204 | Österreich | Strumpfwaren |
| 205 | Böhmen | Wäschefabrik (Kragen u. Manschetten) |
| 206 | Deutschland | Metall-Hosenknöpfe u. Reißbrettstifte |
| 207 | Deutschland | Hosenträger, Strumpfbänder, Gürtel etc. |
| 208 | Sachsen | Erd- und Mineralfarben |
| 209 | Sachsen-Altenburg | Holzbearbeitungsmaschinen |
| 210 | Deutschland | Filterfabrik |
| 211 | Österreich | Export Lusterfabrik |
| 212 | Österreich | Directoibränder, Gummibänder |
| 213 | Deutschland | Metallwaren zur Innendekoration |
| 214 | Hamburg | Theaterbestuhlung (spez. für Kinos) |

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4. Telefon No. 11 663.

Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet
1869



Die

Mitteilungen über Textilindustrie

werden zu Beginn des neuen Quartals zum

Abonnement

□□ bestens empfohlen □□

Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“
Metropol, Zürich

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG

vorm. Hch. BLANK

Maschinenfabrik

USTER

Kartenschlag-Maschinen

∴ Karton-Scheeren etc. ∴

Für **Schlichterei** ist
Stärkerei

Senegalin und Tragantine-Pulver das beste und billigste

Kostenloses Vorschlichten durch erfahrene Fachleute.

Vertreter für die Schweiz: **Fr. KAESER, ZÜRICH.**

Kantorowicz & Co., Breslau VI



Spezialität:
Reformhaspel
 mit selbsttätiger Spannung
 für alle Strangengrößen.

über 100,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH



Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaftmaschine

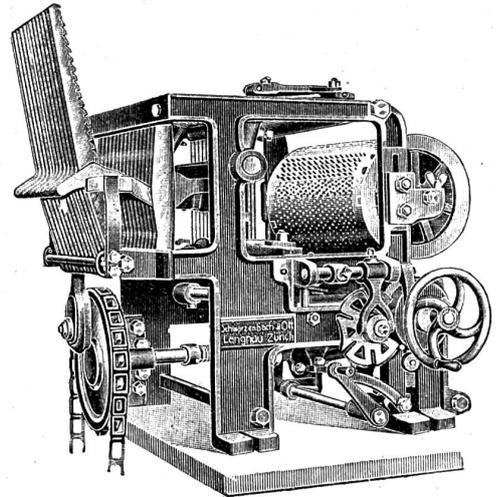
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
 zu jedem Stuhl-System passend.

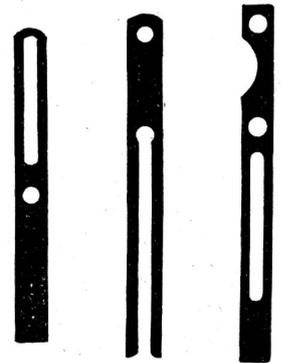
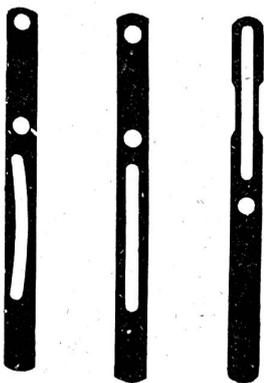
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
 Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform“



Eternit! Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik
ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

- Papierhülsen** jeder Art.
- Papprollen** mit und Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.
- Papprohre** zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.
- Kistenschoner** aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz 31805 (keine Kartonscheiben).

Moderner Fabrikbau
 ——— jeder Art ———

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich 7

Neumünsterstr. 30 :: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
 Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion** wie auch in Eisenbeton. Man verlange Prospekt.

Druckarbeiten jeder Art empfiehlt **Jean Frank, Zürich**

**90% bis 100% Saal-
luftfeuchtigkeit**

„JACOBINE“

**ohne nassen Nieder-
schlag oder Anschlag**

Anerkannt ist die „Jacobine“ der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein „Jacobine“-Apparat von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

| Wasserdruck in Atmosph. | Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde | Luftquantum in cbm pro Stunde | Kraft- verbrauch netto |
|-------------------------------|--|-------------------------------------|------------------------------|
| 2 | 1470 | 2686 | 0.36 PS |
| 4 | 1890 | 4794 | 0.63 „ |
| 6 | 2310 | 5950 | 0.90 „ |
| 8 | 2730 | 6989 | 1.17 „ |
| 10 | 3120 | 7837 | 1.45 „ |
| 12 | 3480 | 8738 | 1.72 „ |

Angesogene Luft von 35° C. wird abgekühlt auf 14° C., wenn das Wasser 12° C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnmälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von - 10° C. wird erwärmt auf + 14° C., wenn das Wasser 40° C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur „Jacobine“ mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

Im Winter bei trockener Kälte und im Sommer bei grosser Hitze leistet die „Jacobine“ unschätzbare Dienste, indem sie die Unannehmlichkeiten dieser Witterungsperioden in den Spinn- und Websälen vollständig aufhebt.

„Jacobine“ ist auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat. Bei dieser Luftbefeuchtungs-Einrichtung bleibt das **Kettfadennmaterial** viel **elastischer** und **kommen bedeutend weniger Fadenbrüche vor**. In **Jacquardwebereien** lassen sich alle die Uebelstände vermeiden, wie das **Verkürzen oder Verlängern der Jacquard- oder Verdoldessins** infolge der **Temperatureinflüsse**. Die Produktion wird demnach erleichtert und erhöht und macht sich die Einrichtung einer Luftbefeuchtungs-Anlage innert kurzer Zeit bezahlt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist**.

FRITZ KAESER, Metropol, ZÜRICH

Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich.

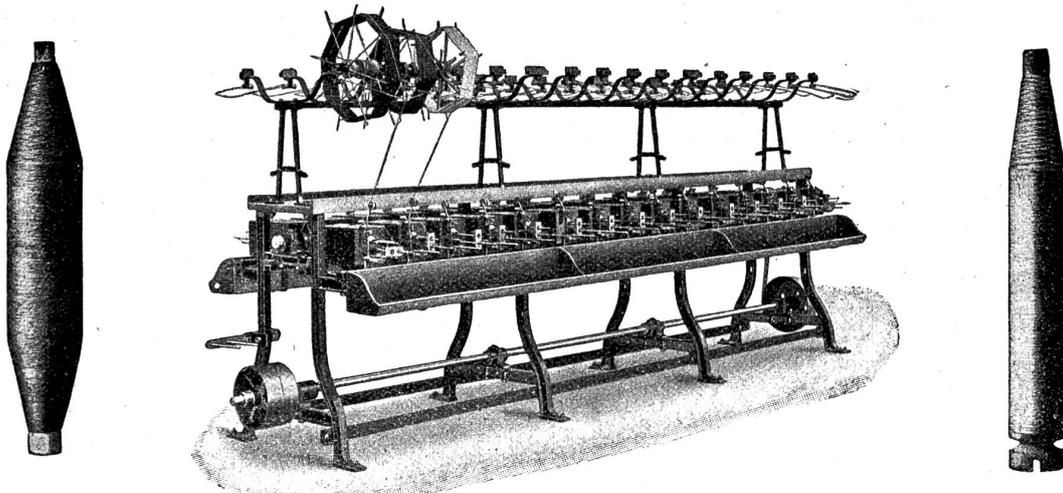
Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854

vormals J. Schweiter

TELEPHON No. 67

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spülmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten